

Neues Nachhaltigkeits-Info (NNI) 03/2018

EINE FÜR ALLE – FÜR IMMER



Von Alfons Matheis und Peter Schmitt

Klimawandel, Klimaziele und „zeit-gerechte“ Maßnahmen

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Leugnen, Verboten oder Löschen von Klimafakten sind keine wirksamen Mittel gegen den Klimawandel. Ebenso wenig der Verweis auf „andere“ Bereiche (z.B. Verkehr) oder Länder (z.B. China).

Die Nichteinhaltung oder das Ignorieren von (nationalen, europäischen und internationalen) Klimazielen hat Auswirkungen auf den zukünftigen Verlauf des Klimawandels. Das Zeitfenster für wirksame Maßnahmen schließt sich

zunehmend. Aussitzen kann und darf deshalb keine Option sein. Das beständige Hinausschieben notwendiger strukturverändernder Maßnahmen führt lediglich zu härteren Strukturbrüchen mit all den Problemen für die direkt und indirekt Betroffenen.

Eine „zeit-gerechte“ Strategie ist erforderlich, um mit Blick auf die Reduzierung der Treibhausgasemissionen konkrete Vorschläge und Zukunftsperspektiven sowohl für Beschäftigten und ihre Familien als auch für Verbraucher und Unternehmen zu erarbeiten und umzusetzen.

Die Ausgabe 03 des Neuen Nachhaltigkeits-Info (NNI) (hier als PDF-Version [herunterladen](#)), will dazu mit ausgewählten Fakten, Hintergrundinformationen, Studien und Vorschlägen zur Diskussion um notwendige Maßnahmen zur Einhaltung von Klimazielen beitragen.

Weiterhin finden Sie im vorliegenden NNI-03 Links zu aktuellen Nachrichten aus dem Bereich Nachhaltigkeit.

Auch informieren wir über aktuelle Positionen des DGB und der IG BCE u.a. zu den Klimazielen/ zur „Kohlekommission“, über einen offenen Brief des ehemaligen IG BCE Bezirksleiters aus Freiburg an den IG BCE-Vorsitzenden und dessen Antwortschreiben. Und last but not least die neuesten Informationen zur Löschung von Klimafakten (QFC-CSR-Info 66) durch IG BCE/ QFC.

Mit freundlichen Grüßen und Alles Gute

Prof. Dr. Alfons Matheis
HS Trier, Umwelt-Campus Birkenfeld
e-mail: a.matheis@umwelt-campus.de

Peter Schmitt Consulting
(Dipl. Volkswirt, Dipl. Politologe)
e-mail: PeterSchmitt-Berlin@web.de

Zum Einstieg in die NNI-3-Thematik ein Auszug aus dem gelöschten QFC-CSR-Info 66 (kann hier [herunterladen](#) werden)

„Klimawandel birgt zunehmend ernste Risiken für die Ökosysteme, die Gesundheit der Menschen und die Wirtschaft in Europa

In Europa steigen durch den Klimawandel die Meeresspiegel und immer häufiger kommt es zu Extremwetterereignissen, wie ausgeprägten Hitzewellen, Überschwemmungen, Dürreperioden und Stürmen.“

So hat die Europäische Umweltagentur (EEA) 2017 einen Bericht zu den Auswirkungen des Klimawandels veröffentlicht. Der Bericht „Climate change, impacts and vulnerability in Europe 2016 – an indicator based report EEA No1/2017“ (424 Seiten) kann [hier heruntergeladen](#) werden.

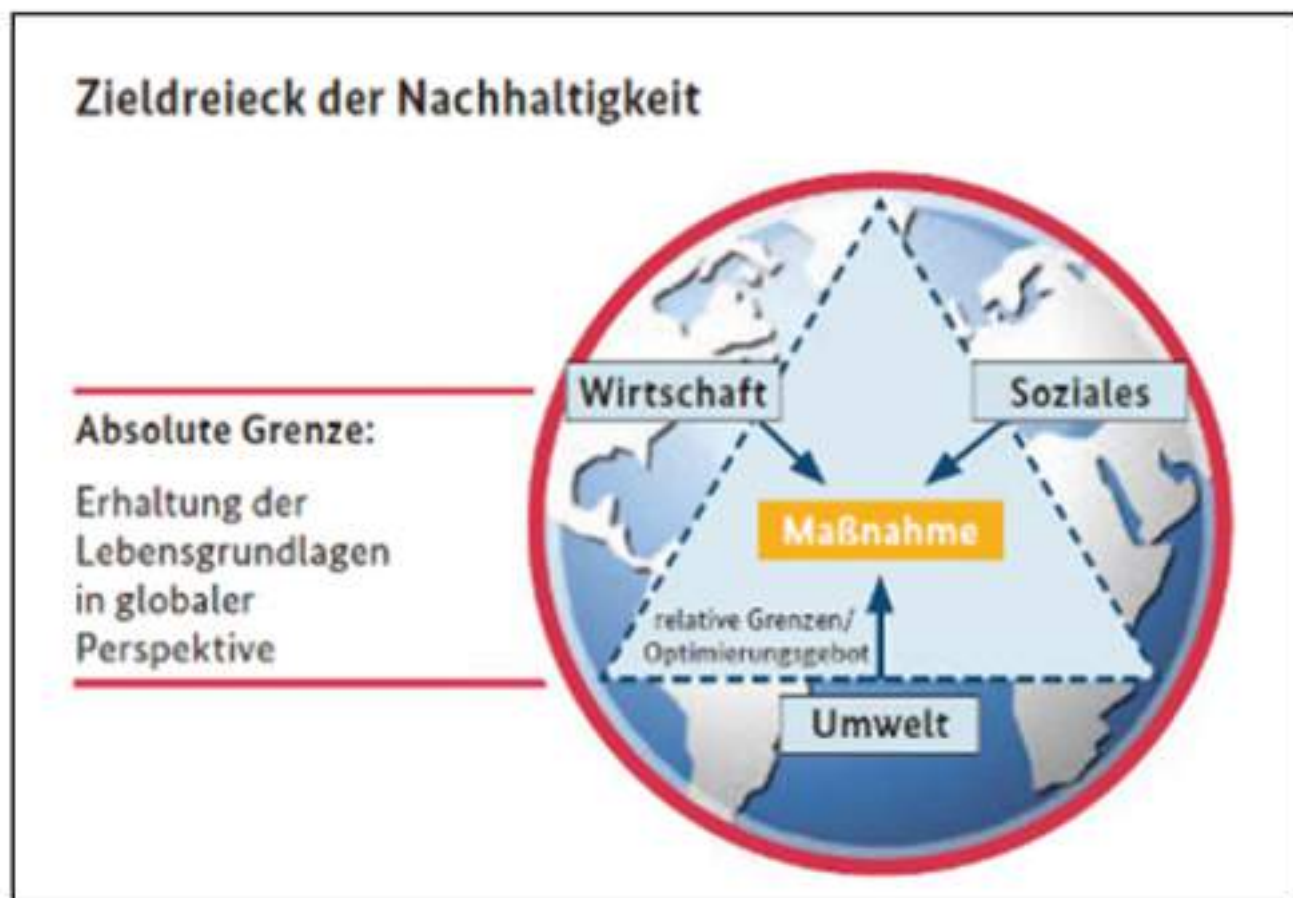
und die Erinnerung an: „Nachhaltige Entwicklung“

„...Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne

die Möglichkeit künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“

Aus: Brundtland Kommission „Unsere gemeinsame Zukunft“, 1987, Konzept der ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltigen Entwicklung (Agenda 21)

Die Bundesregierung hat in der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Infodienst/2017/01/2017-01-11-Nachhaltigkeitsstrategie/2017-01-10-Nachhaltigkeitsstrategie_2016.html das Zieldreieck von Maßnahmen im Bereich Wirtschaft, Soziales und Umwelt eingefügt, in einen Rahmen, der die absolute Grenze von Nachhaltigkeit darstellt: die Erhaltung der Lebensgrundlagen in globaler Perspektive.



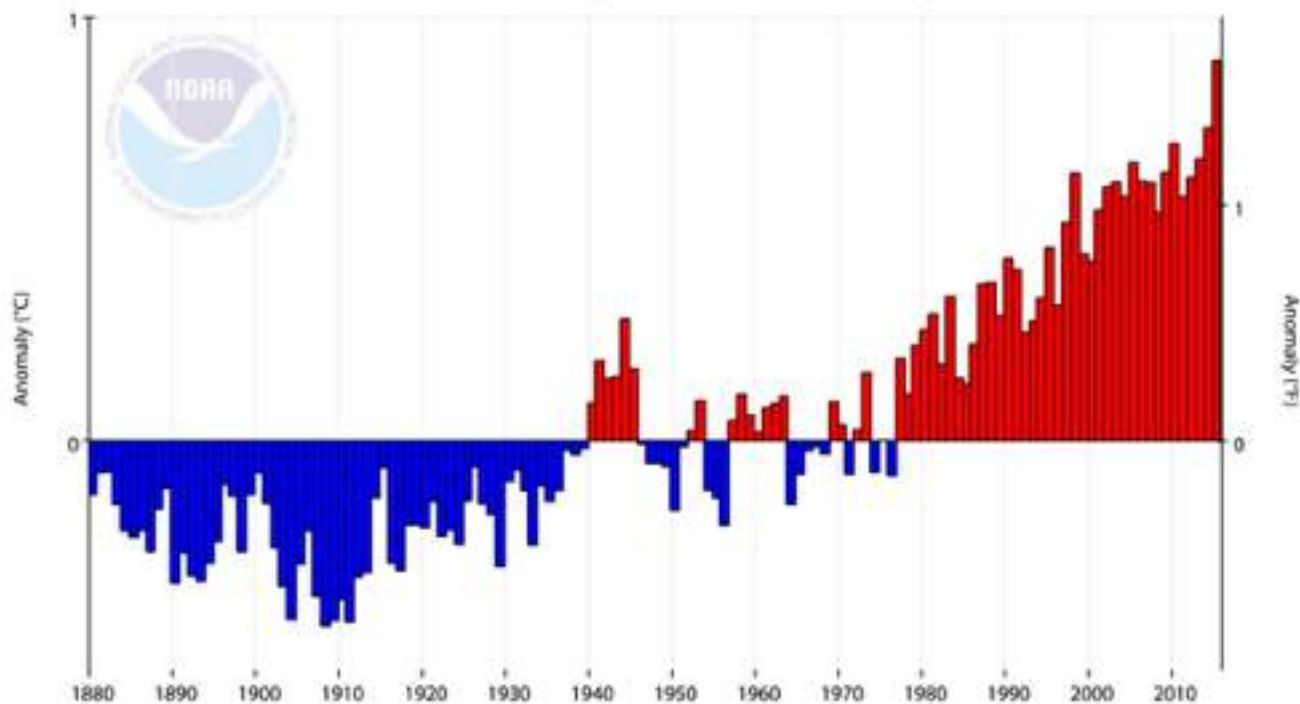
Aus: Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016, Entwurf 30.Mai 2016, S.21

Klimawandel: Die Temperaturen steigen ...

Temperaturabweichungen 1880 bis 2015

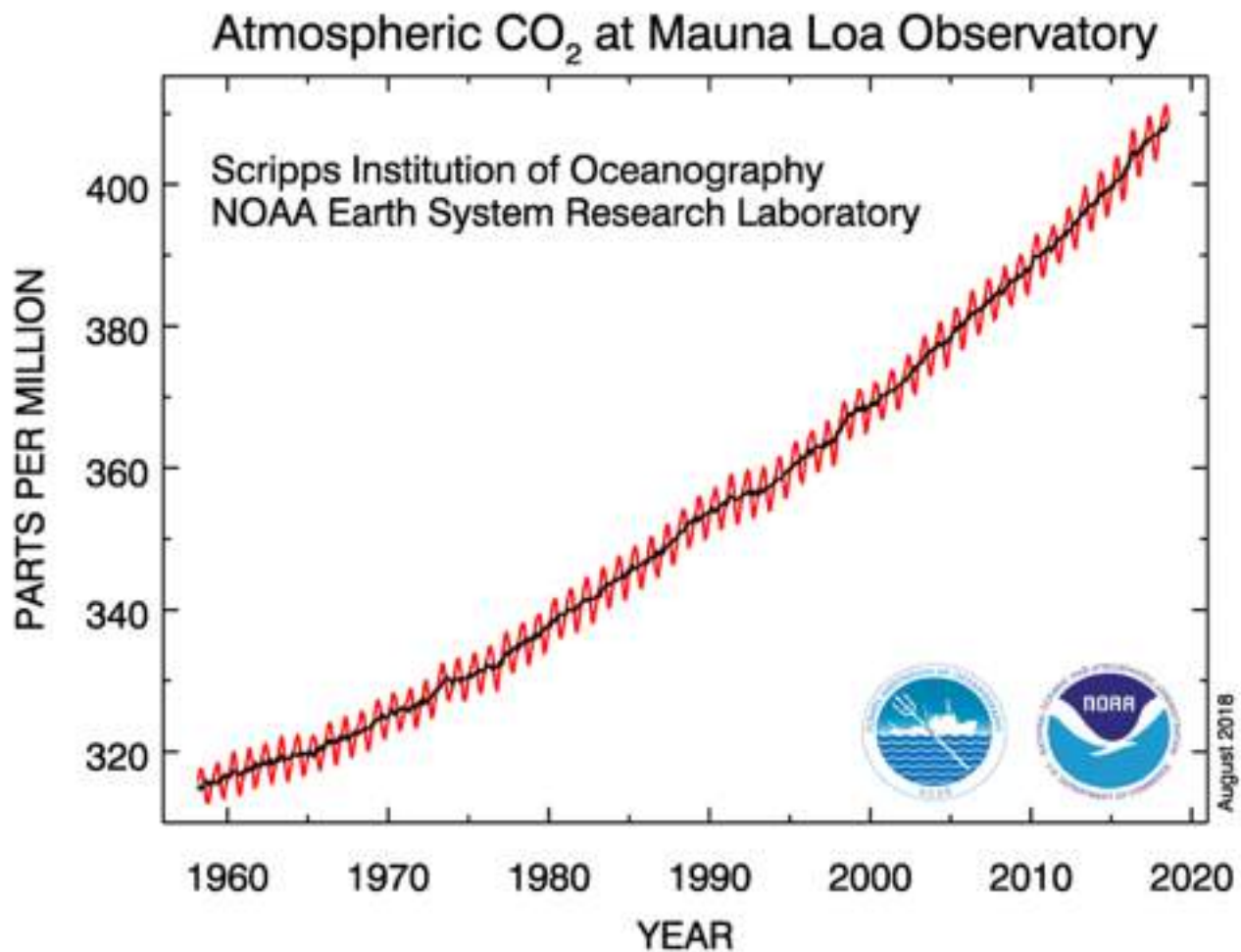
Nachfolgendes Schaubild der Nationalen Ozean- und Atmosphärenbehörde der USA (NOAA) zeigt die Abweichungen der globalen Land- und Meer- Jahrestemperaturen vom Mittelwert des 20. Jahrhunderts in Grad Celsius (linke Seite) und Grad Fahrenheit (rechte Seite) in einem Zeitraum von 1880 bis 2015.

Global Land and Ocean Temperature Anomalies, January-December



<https://www.ncdc.noaa.gov/cag/time-series/global>

Damit in Zusammenhang die Entwicklung der CO₂-Konzentration in der Erdatmosphäre seit Ende der 50er Jahre:



<https://www.esrl.noaa.gov/gmd/ccgg/trends/full.html>

Entwicklung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre in den vergangenen 400 000 Jahren

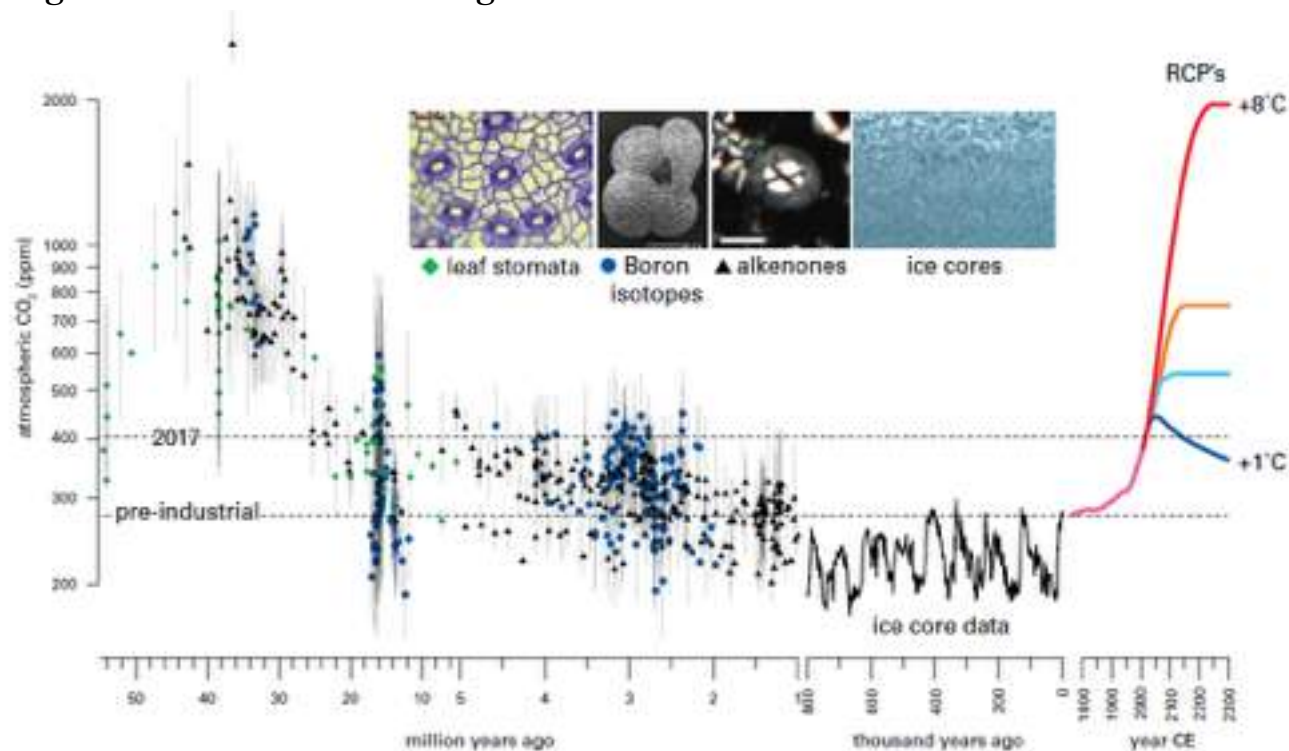
Das nachfolgende NASA-Schaubild zeigt die Entwicklung von CO₂ in der Erdatmosphäre in den vergangenen 400 000 Jahren. 1950 wurde erstmals ein Wert über 300 ppm CO₂ gemessen. In 2013 überstieg der CO₂-Wert erstmals 400 ppm. 2016 lag der CO₂-Wert erstmals ganzjährig über 400ppm. Um die Erderwärmung bis zum Ende des 21. Jahrhunderts auf 2 Grad zu begrenzen, darf der CO₂-Wert 450 ppm

nicht überschreiten.



Quelle: NASA (Data: National Oceanic and Atmospheric Administration. Some description adapted from the Scripps CO2 Program website, „Keeling Curve Lessons.“)

Nachfolgendes Schaubild aus dem Greenhouse Bulletin der WMO (World Meteorological Organisation) zeigt die Ergebnisse der Messungen und Analysen des CO₂-Anteils über einen Zeitraum von 50 Millionen Jahren. Auf der linken Seite des Schaubildes ist der CO₂-Anteil in ppm in der Atmosphäre abgebildet und auf der rechten Seite der Temperaturanstieg seit der vorindustriellen Zeit, der mit einem steigenden CO₂-Anteil einhergeht.



WMO Greenhouse Gas Bulletin No 13, 30.10.2017, S.4

https://library.wmo.int/index.php?lvl=notice_display&id=20041#.W4-t5LoyWM8

Klimaziel des Pariser Klimaabkommens

Die Staatengemeinschaft hat auf der Weltklimakonferenz in Paris, im Dezember 2015, beschlossen, dass Maßnahmen ergriffen werden, um den Anstieg der Erderwärmung auf maximal 2 Grad zu begrenzen mit dem Ziel, 1,5 Grad Erwärmung gegenüber der vorindustriellen Temperatur zu erreichen.

Welche Anforderungen sich daraus ergeben beschreibt ein aktuelles Politikpapier des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung (WGBU) Globale Umweltveränderungen.

Das „Politikpapier 9, Zeit-gerechte Klimapolitik: Vier Initiativen für Fairness“ kann hier heruntergeladen werden: <https://www.wbgu.de/pp9/> (weiterhin zitiert als: „wbgu2018“). Darin auch enthalten ein Kapitel: „Dekarbonisierung frühzeitig, partizipativ und gerecht gestalten: Prüfstein Kohleausstieg“.

Nachfolgend ein Auszug aus der WGBU-website zur Vorstellung des Papiers, sowie einzelne Schaubilder:

„Die Begrenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2 °C erfordert eine rapide Dekarbonisierung der Weltwirtschaft. Scheitert dieses Vorhaben, setzen wir die Lebensgrundlagen künftiger Generationen aufs Spiel. Je länger die Transformation zur Klimaverträglichkeit verschleppt wird, desto gravierender werden die Risiken und Schäden für eine wachsende Zahl von Menschen ausfallen.

Transformationsanforderungen und Klimaschäden sind zeitlich, räumlich und sozial ungleich verteilt, ebenso die jeweiligen Möglichkeiten ihnen zu begegnen. Daher schlägt der WGBU eine zeit-gerechte Transformation vor, die alle betroffenen Menschen in den Blick nimmt, ihre Handlungsfähigkeit stärkt, Verursacher des Klimawandels in die Pflicht nimmt und national wie global Zukunftsperspektiven schafft. Der WGBU schlägt der Bundesregierung die Förderung von vier essenziellen Initiativen einer zeit-gerechten Klimapolitik vor. Sie zielen auf (1) die vom Strukturwandel zur Klimaverträglichkeit betroffenen Menschen (z. B. in Kohleregionen), (2) die Rechtsansprüche der vom Klimawandel geschädigten Menschen, (3) die würdevolle Migration von Menschen, die ihre Heimat durch den Klimawandel verlieren sowie (4) die Schaffung von Finanzierungsinstrumenten für eine zeit-gerechte Transformation.“

Nachfolgend ein Schaubild zu den Anforderungen an die CO₂-Reduzierungen zur Einhaltung des 2-Grad-Zieles:

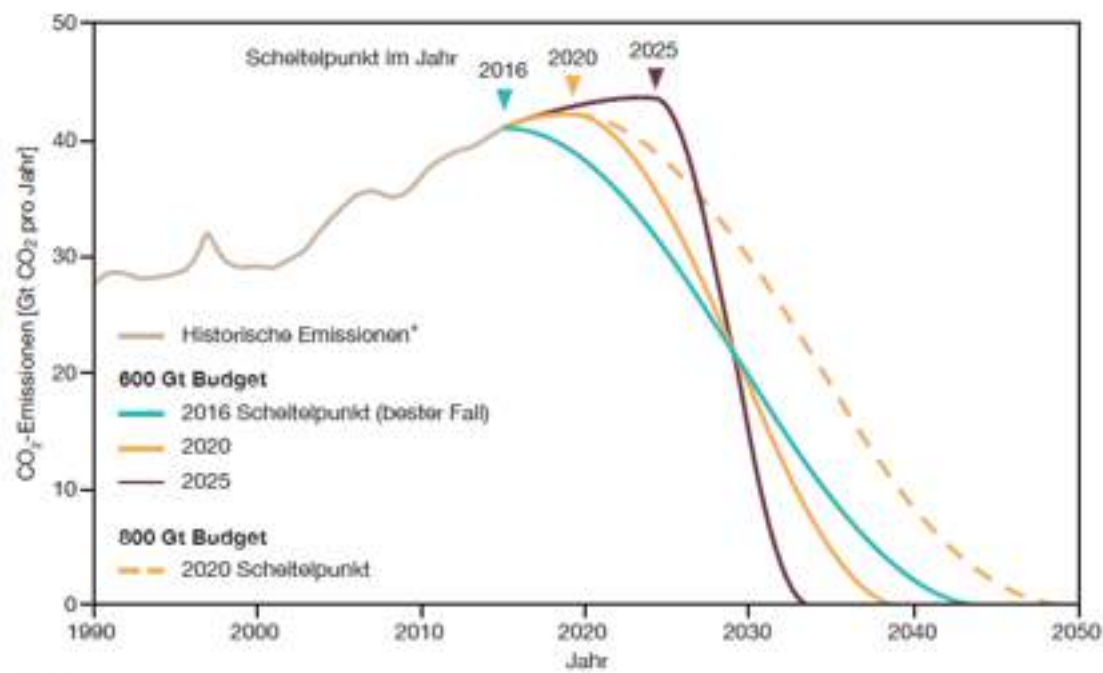


Abbildung 1

Zusammenhang zwischen dem Scheitelpunkt der globalen CO₂-Emissionen und der notwendigen Transformationsgeschwindigkeit. Das Ausmaß des Klimawandels hängt von den kumulierten CO₂-Emissionen ab. Je später also der Höchststand der Emissionen überschritten wird, desto schneller müssen die Emissionen anschließend sinken, um ein bestimmtes Klimaziel zu erreichen. Für die Begrenzung des Klimawandels auf 1,5–2°C wird hier am Beispiel eines mittleren Emissionsbudgets von 600 Gt CO₂ gezeigt, wie sich eine Verschiebung des Scheitelpunkts auf die erforderliche Transformationsgeschwindigkeit auswirkt. Ein größeres Budget von 800 Gt CO₂ würde den Zeitraum, bis die Emissionen auf Null sinken müssen, um etwa 10 Jahre verlängern, geht aber mit einem höheren Risiko einher, die Klimaziele zu verfehlen.

Quelle: nach Figueres et al., 2017; *Daten des Global Carbon Project

Aus: WBGU 2018, S.8

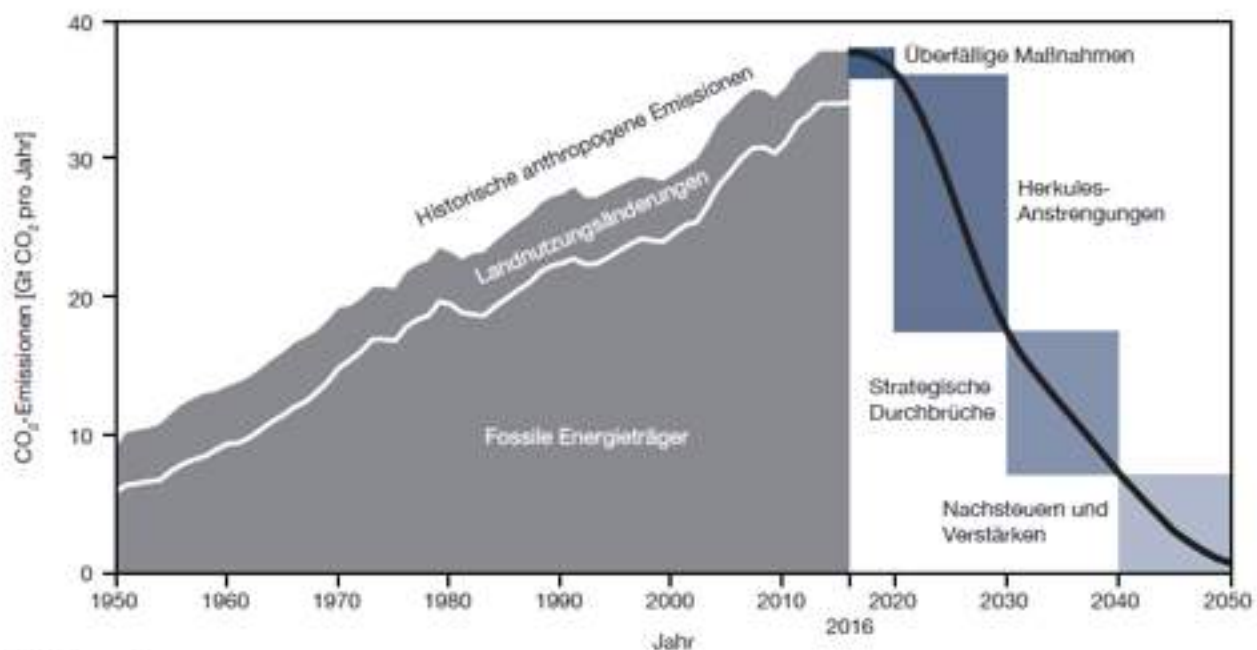


Abbildung 2

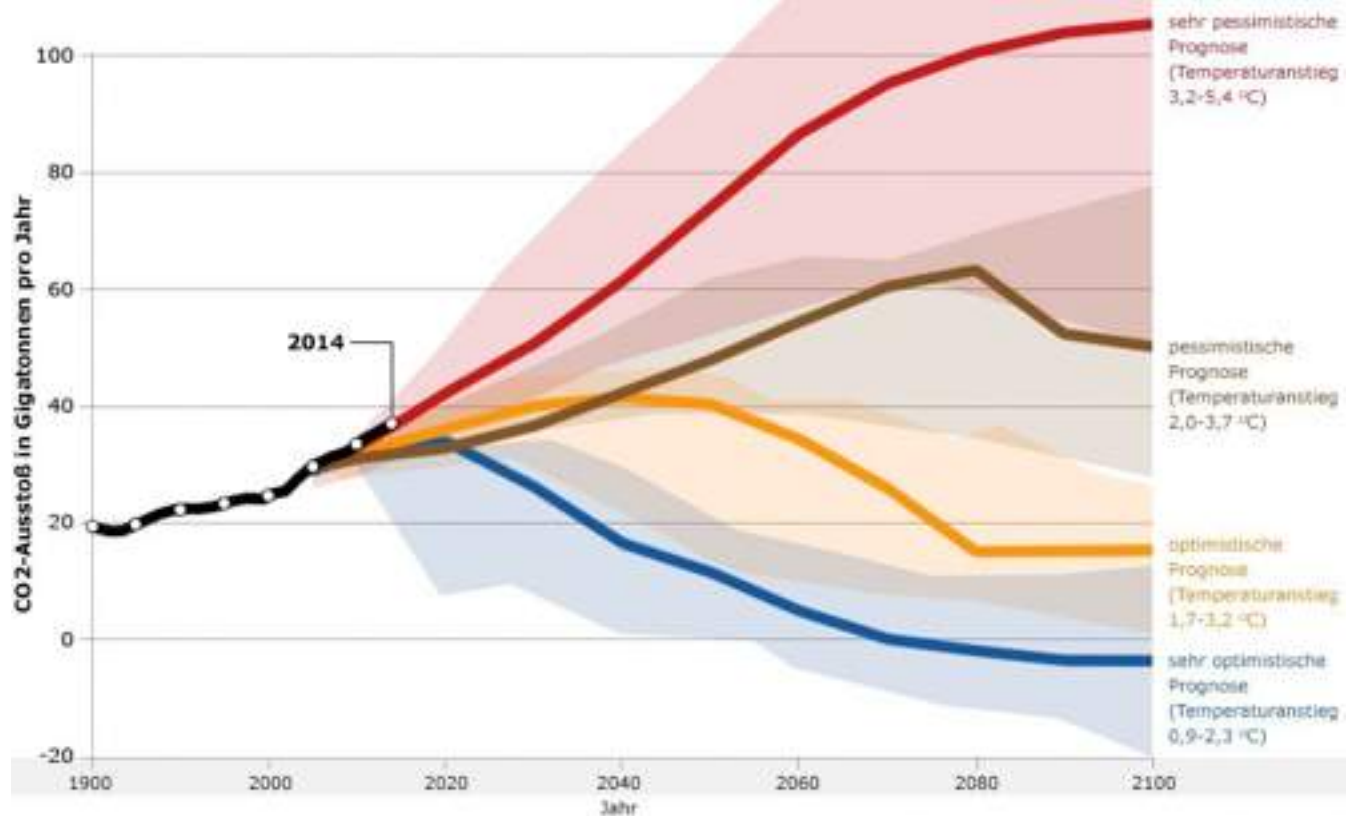
Klimaschutzfahrplan für eine stufenweise dekadische Dekarbonisierung. Gezeigt ist ein exemplarischer Emissionsverlauf, der u. a. durch einen weitgehenden Kohleausstieg bis 2030 und eine vollständige Umstellung des Energiesystems auf erneuerbare Energien bis 2050 erreicht werden könnte (WBGU, 2016a). Die blauen Kästen kennzeichnen dekadische Schritte bis jeweils 2020, 2030, 2040 und 2050, die zu einer Dekarbonisierung bis Mitte des Jahrhunderts führen sollen. Die Schritte sind in WBGU (2016a) erläutert.

Quelle: WBGU, 2016a

Aus: WBGU 2018, S.9

Nachfolgendes Schaubild zeigt die Prognosen für die Bandbreiten des Temperaturanstiegs bis 2100 in Relation zu dem jährlichen CO₂-Ausstoß.

CO₂-Anteil und Temperaturszenarien



Aus: Spiegel-online 3.12.2015 und Nature Climate Change Vol.4, 2014
<https://www.nature.com/articles/nclimate2193>

Der WBGU hat dazu folgende Abbildung der 10 Staaten bzw. Staatengruppen mit dem höchsten Anteil an den globalen kumulativen CO₂-Emissionen im Zeitraum 1850 – 2011 erstellt.

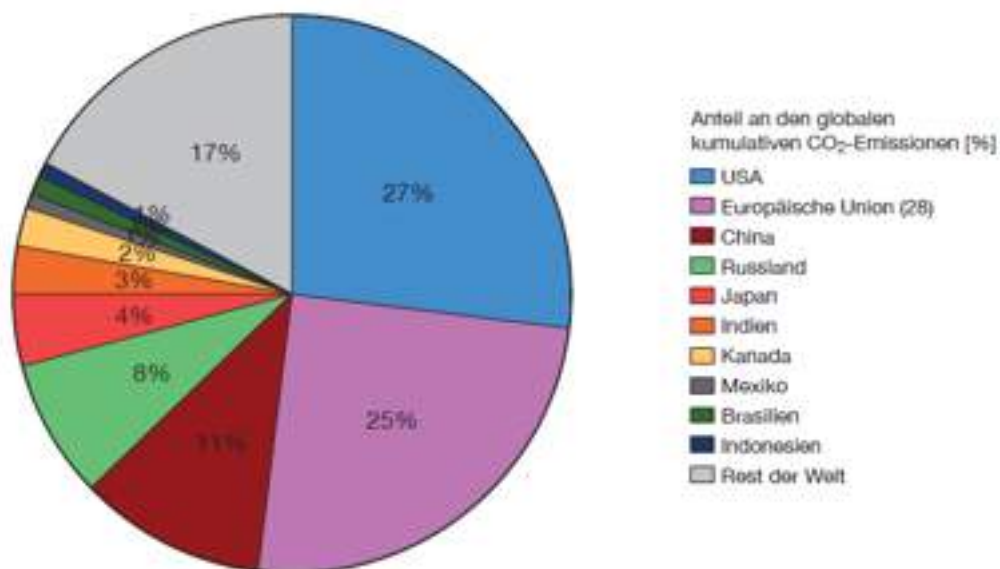
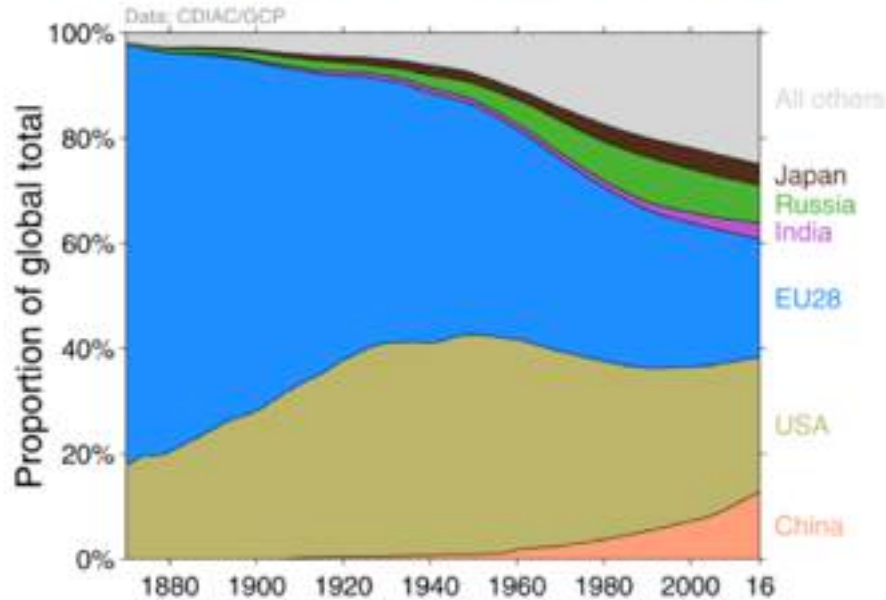


Abbildung 3
 Die zehn Staaten bzw. Staatengruppen mit dem höchsten Anteil an den globalen kumulativen CO₂-Emissionen (1850-2011). Sie tragen besondere Verantwortung für den Klimawandel und damit für den Heimatverlust klimabedingter Migrant*innen.
 Quelle: WRI, 2014

Aus: WBGU 2018, S.29

Das Global Carbon Projekt, das einen Zeitraum von 1850 – 2016 berechnete, kommt zu ähnlichen Ergebnissen:

Cumulative emissions from fossil-fuel and industry were distributed (1870–2016):
 USA 26%, EU28 22%, China 13%, Russia 7%, Japan 4% and India 3%

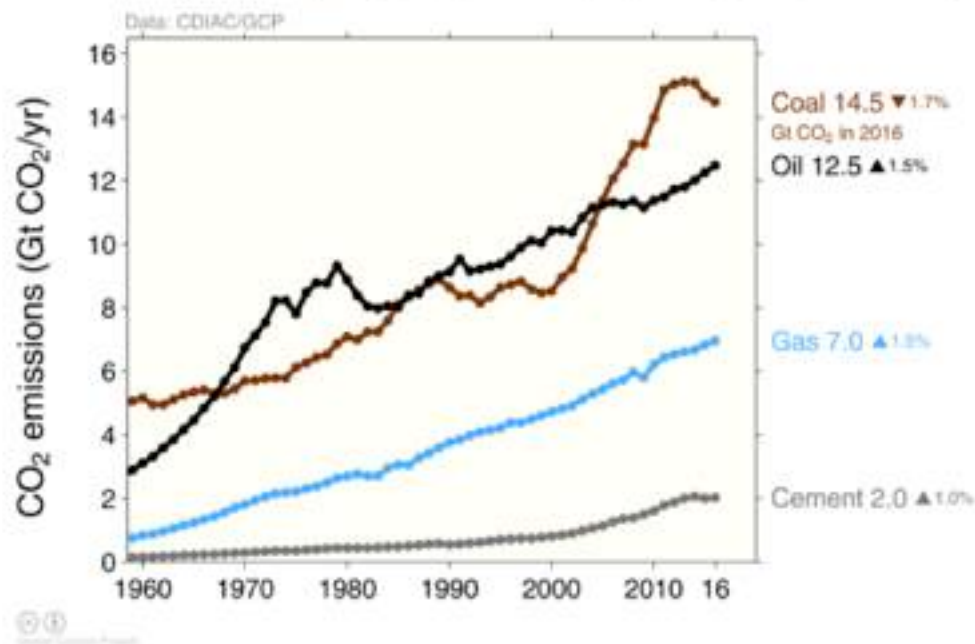


Cumulative emissions (1990–2016) were distributed China 20%, USA 20%, EU28 14%, Russia 6%, India 5%, Japan 4%
 'All others' includes all other countries along with bunker fuels and statistical differences
 Source: CDIAC; Le Quéré et al 2017; Global Carbon Budget 2017

Aus: <http://www.globalcarbonproject.org/carbonbudget/17/presentation.htm>

Nachfolgendes Schaubild des Global Carbon Project zeigt die globalen CO₂-Emissionen in Giga (= Milliarden) Tonnen/ Jahr von Kohle, Öl, Gas und Zement. Demnach ist Kohle mit 40 % nach wie vor der größte CO₂-Emittent aber auch der Einzige, in diesem Schaubild, der seinen „Peak“ bereits überschritten scheint und im Jahr 2016 einen Rückgang von 1.7 % gegenüber 2015 zu verzeichnen hatte.

Share of global emissions in 2016:
 coal (40%), oil (34%), gas (19%), cement (6%), flaring (1%, not shown)

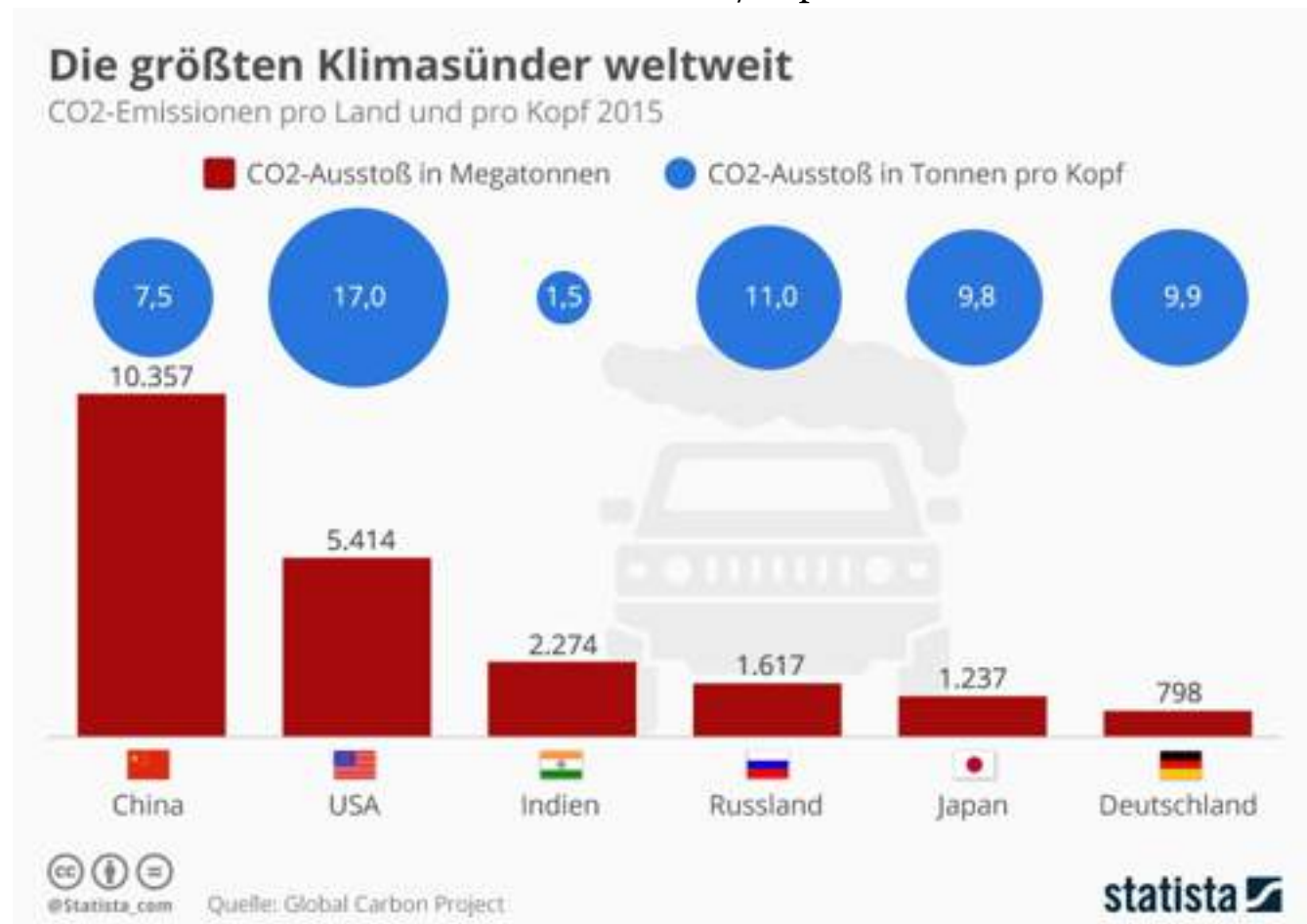


Source: CDIAC; Le Quéré et al 2017; Global Carbon Budget 2017

Aus: <http://www.globalcarbonproject.org/carbonbudget/17/presentation.htm>

Weitere Informationen unter:

Nachfolgendes Schaubild zeigt die sechs größten CO₂-Emittenten der Erde mit ihrem Gesamt-CO₂-Ausstoß und dem CO₂-Ausstoß/Kopf:



Aus: <https://de.statista.com/infografik/9658/laender-mit-den-hoechsten-co2-emissionen-pro-kopf/>

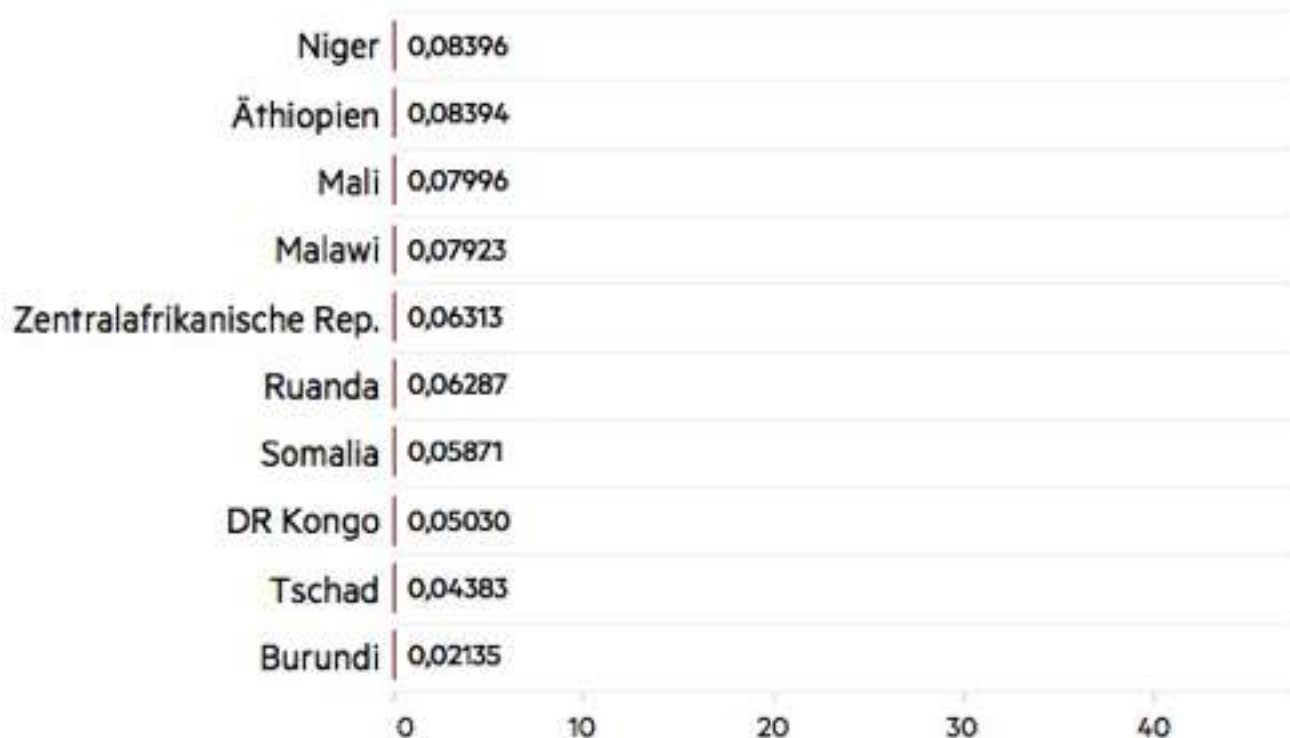
In folgender Grafik sind Länder in verschiedene Kategorien sortiert und wieder nach dem Pro-Kopf-Ausstoß der CO₂-Emissionen geordnet, was das Bild bestätigt - reiche und entwickelte Staaten pusten mehr Abgase in die Luft als arme und schlecht entwickelte. Die Regionen, die am wenigsten Emissionen produzieren, liegen nicht nur in Subsahara-Afrika, sondern auch in Südasien und im Pazifik.

Pro-Kopf CO₂-Emissionen in Tonnen CO₂:



Es ist kein Geheimnis, dass die Entwicklungsstufe und der Reichtum des Landes dabei eine Rolle spielen. Das zeigt folgende Grafik mit den zehn Ländern mit den niedrigsten Pro-Kopf-Emissionen, die alle in Afrika liegen.

Die zehn Länder mit den niedrigsten Pro-Kopf-CO₂-Emissionen in TonnenCO₂



Aus: [Stern 02.12.2015, „Das ist die Weltkarte der Klimasünder“](#)

Klimaziele Deutschlands für 2020 und 2030

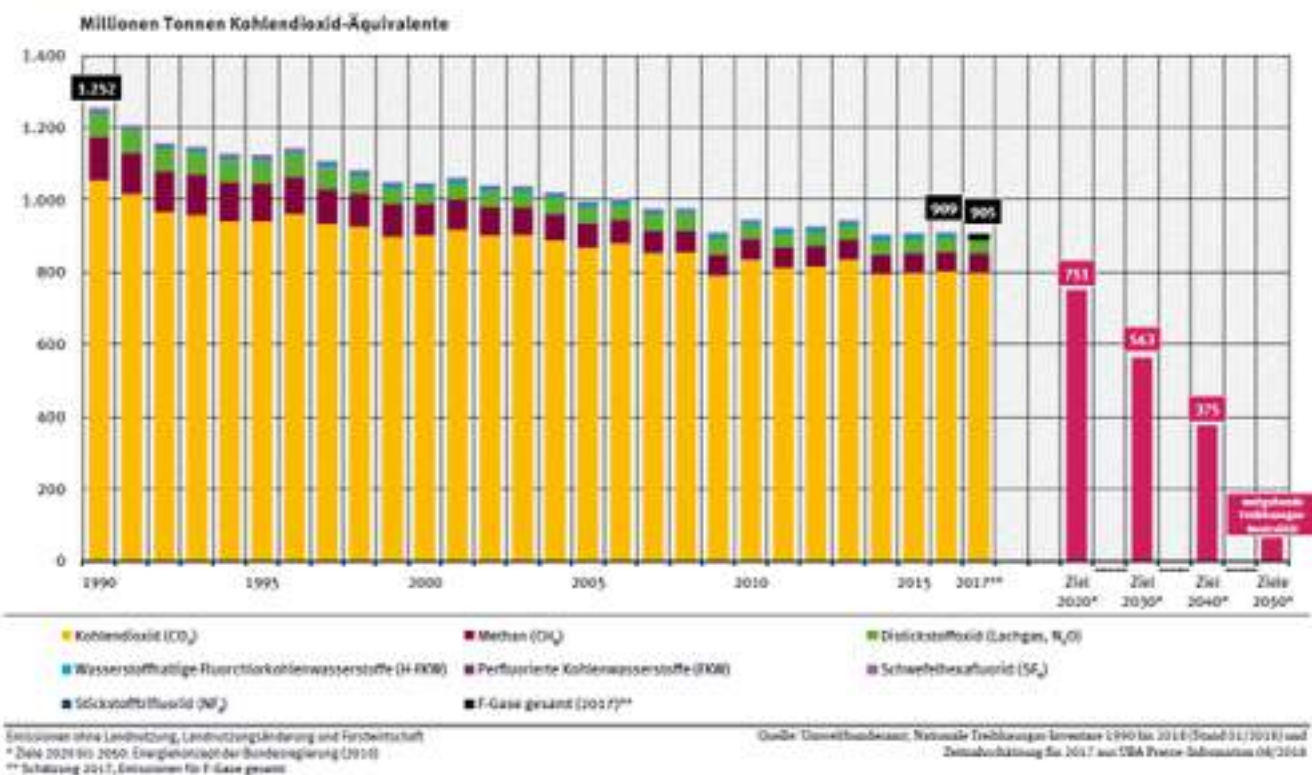
Deutschland hat bezüglich der Reduzierung der Treibhausgase ambitionierte Ziele formuliert: So sollen bis 2020 mindestens 40 Prozent der Treibhausgase gegenüber 1990 und bis 2030 mindestens 55 Prozent der Treibhausgase eingespart werden.

Will Deutschland sein Klimaziel 2020 erreichen, müssten in den nächsten 2 Jahren noch mindestens ca. 150 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden. Bis 2030 müssten ca. 340 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden.

Bis 2050 soll eine weitestgehende CO₂-Neutralität erreicht sein.

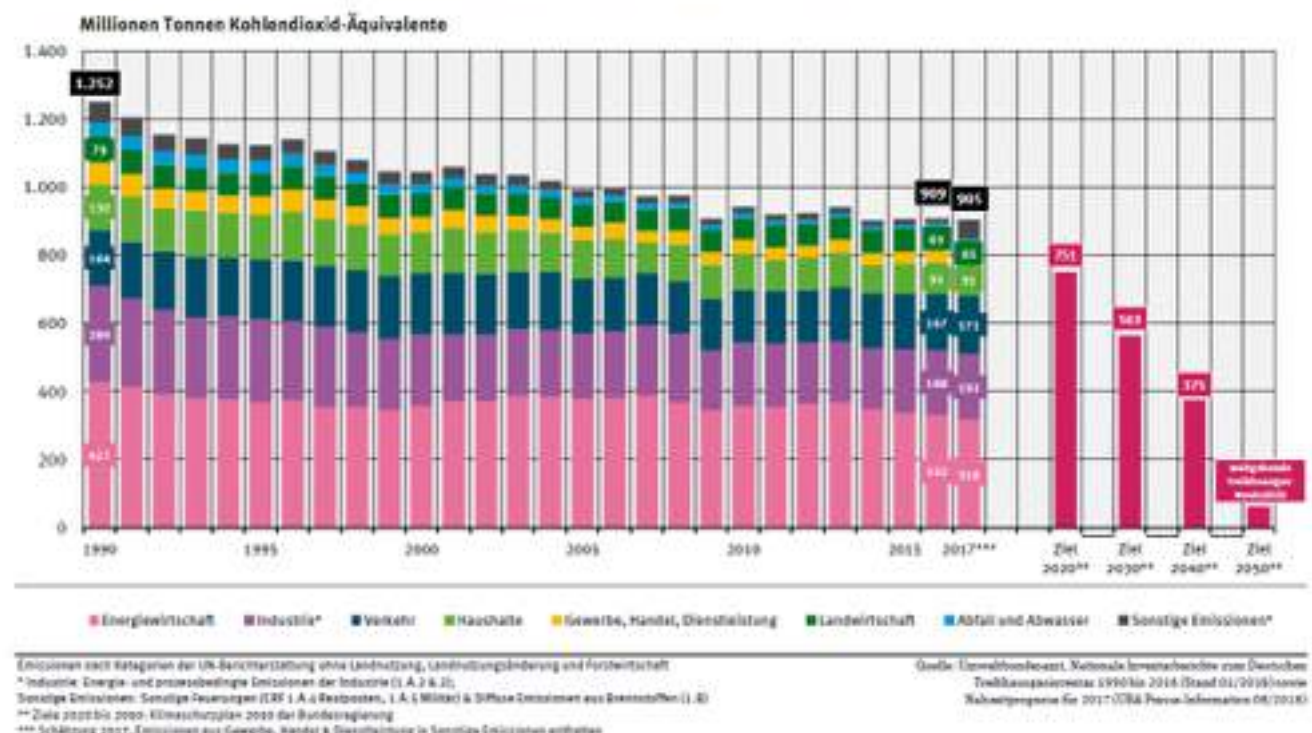
Nachfolgendes Schaubild zeigt die Treibhausgas-Emissionen seit 1990 nach Gasen und die Klimaziele bis 2050.

Treibhausgas-Emissionen seit 1990 nach Gasen



Nachfolgendes Schaubild umfasst den gleichen Zeitraum und zeigt die Anteile der verschiedenen Bereiche an den Treibhausgasen in Deutschland auf:

Emission der von der UN-Klimarahmenkonvention abgedeckten Treibhausgase



Die Bundesregierung hat in ihrem Klimaschutzbericht 2016 zum

Klimaaktionsprogramm die Entwicklung der Treibhausgase von 1990 bis 2015 und in Projektionen bis 2035, wie folgt veröffentlicht:

Tabelle 1: Entwicklung der gesamten Treibhausgase 2005 bis 2035 nach Quellbereichen: Tatsächliche Emissionen bis 2015 sowie Projektionen der Emissionen im MWMS¹

	1990	2015	2020	2025	2030	2035
	in Millionen Tonnen CO ₂ -Äquivalenten					
Energiewirtschaft	466	355	296	273	225	196
Industrie	283	182	174	158	147	140
Verkehr	163	164	137	127	119	114
Haushalte	131	89	63	52	45	40
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD)	78	35	38	33	28	24
Landwirtschaft	88	72	72	72	72	72
Übrige	38	12	9	7	6	6
Gesamt	1.248	909	789	722	642	592
gegenüber 1990	-	-27 %	-37 %	-42 %	-49 %	-53 %
	bis zu 40,4 %					

1 Tatsächliche Emissionen bis 2015 unter Verwendung von GWPs aus dem IPCC AR4, danach Projektion unter Verwendung von GWPs aus dem IPCC AR2 (vergleiche Projektionsbericht 2015).

Quelle: Deutscher Projektionsbericht 2015 zur Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Deutschland gemäß Verordnung 525/2013/EU, online: cdr.eionet.europa.eu/de/eu/mmr/art04-13-14_lcds_pams_projections/envvqlq8w/ 2005 bis 2012: Tatsächliche Emissionen. Ab 2015 Projektion,

Aus: Klimaschutzbericht 2016 zum Aktionsprogramm Klimaschutz 2020, S.18

<https://www.bmu.de/publikation/klimaschutzbericht-2016-zum-aktionsprogramm-klimaschutz-2020-der-bundesregierung/>

Tabelle 2: Entwicklung der gesamten Treibhausgasemissionen in Deutschland im Vergleich¹ (Angaben zu absoluten Emissionsmengen in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten)

Sektor	Emissionen 1990		Emissionen 2014		Emissionen 2015 (Schätzung)		Entwicklung 1990 bis 2015		Entwicklung 2014 bis 2015		Projektion „Mit Maßnahmen“ 2020 absolut und Veränderung im Vergleich zu 1990 (ohne Maßnahmen Aktionsprogramm)		Projektion „Mit weiteren Maßnahmen“ 2020 absolut und Veränderung im Vergleich zu 1990 (mit Maßnahmen Aktionsprogramm)	
	absolut	absolut	absolut	[%]	absolut	[%]	absolut	[%]	absolut	[%]	absolut	[%]	absolut	[%]
Energiewirtschaft	466	358	355	40 %	355	39 %	-24 %	-1 %	313	-33 %	296	-37 %	296	-37 %
Industrie	283	181	182	20 %	182	20 %	-36 %	+0 %	181	-36 %	174	-39 %	174	-39 %
Verkehr	163	160	164	18 %	164	18 %	+0 %	+2 %	144	-12 %	137	-16 %	137	-16 %
Haushalte	131	85	88	9 %	88	10 %	-33 %	+4 %	77	-41 %	63	-52 %	63	-52 %
Gewerbe, Handel, Dienstleistungen	78	34	35	4 %	35	4 %	-55 %	+5 %	40	-48 %	38	-51 %	38	-51 %
Landwirtschaft	88	72	72	8 %	72	8 %	-18 %	+1 %	76	-14 %	72	-18 %	72	-18 %
übrige Emissionen	38	13	12	1 %	12	1 %	-69 %	-5 %	9	-77 %	9	-78 %	9	-78 %
Gesamt	1.248	902	908	100 %	908	100 %	-27 %	+1 %	841	-33 %	789	-37 %	789	-37 %

1 Tatsächliche Emissionen bis 2015 unter Verwendung von GWPs aus dem IPCC AR4, danach Projektion unter Verwendung von GWPs aus dem IPCC AR2 (vergleiche Projektionsbericht 2015).

Quelle: Projektionsbericht und eigene Darstellung

Aus: Klimaschutzbericht 2016, S.22

<https://www.bmu.de/publikation/klimaschutzbericht-2016-zum-aktionsprogramm-klimaschutz-2020-der-bundesregierung/>

Die Energiewirtschaft hat von 1990 bis 2015 ihre absoluten Emissionsmengen um 24 % reduziert. Im Verkehr hat es im gleichen Zeitraum keine Veränderungen gegeben. Allerdings haben die Industrie mit -36% und Gewerbe, Handel und Dienstleistungen mit - 55 % und die Haushalte mit - 33% , überproportional zum durchschnittlichen Treibhausgasrückgang um 27% beigetragen.

Nachfolgend wollen wir zum Bereich der Energieerzeugung als größter CO₂-Einzelemittent in Deutschland und auch mit Blick auf die aktuelle Diskussion, weitere Daten und Fakten aufzeigen.

Climate Change: Entwicklung der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix

Anhang 1: CO₂-Emissionen der Stromerzeugung gemäß Datenbank ZSE in Mio. t

Jahr	Braunkohlen	Steinkohlen	Erdgas	Mineralöle	Müll (fossil)	sonstige	gesamt
1990	200	118	18	9	4	17	366
1991	187	126	18	11	4	17	361
1992	180	120	15	10	4	16	345
1993	171	123	15	8	3	14	335
1994	168	122	18	8	4	16	335
1995	162	124	19	7	6	17	335
1996	159	128	21	7	6	16	336
1997	155	120	21	6	6	17	325
1998	149	127	22	6	7	18	329
1999	148	119	22	6	6	17	318
2000	157	118	22	6	6	17	327
2001	166	115	22	7	7	18	336
2002	170	113	23	7	6	20	338
2003	167	115	24	8	8	17	340
2004	165	111	25	9	7	17	334
2005	162	109	28	10	8	17	333
2006	159	116	29	8	9	19	340
2007	164	118	29	8	10	22	351
2008	158	102	33	8	9	20	330
2009	153	89	30	8	9	12	300
2010	151	95	32	7	10	20	315
2011	156	91	30	5	9	19	311
2012	166	94	27	6	9	19	322
2013	163	104	24	5	9	21	326
2014	159	97	22	5	10	19	313
2015	157	92	22	5	10	20	305
2016*	153	86	28	4	10	19	300
2017**	151	71	30	5	10	19	285

* vorläufige Daten ** geschätzte Daten Rundungen können zu abweichenden Summen führen
 Quellen: Umweltbundesamt, ZSE; März 2018

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/entwicklung-der-spezifischen-kohlendioxid-4.25>

Die Emissionszahlen zeigen, dass die Reduzierung der CO-Emissionen in den letzten 20 Jahren fast ausschließlich zu Lasten der Steinkohle – auch bedingt durch die Zechenschließungen im Rahmen des Strukturwandels - gingen.

Im Bereich Braunkohle hat es in den letzten 20 Jahren keine signifikanten CO₂-Reduzierungen gegeben.

Für eine Zukunfts- und Energiegewerkschaft sollte sich in dem Zusammenhang auch die Frage stellen: Welchen CO₂-Reduzierungsbeitrag kann „die Braunkohle“ leisten, um die nationalen, europäischen und internationalen Klimaziele zu erreichen?

Zum besseren Verständnis der Größenordnungen von CO₂-Emissionen durch Kohlekraftwerke nachfolgend das Ranking nach dem absoluten CO₂-Ausstoß 2016.



Aus: Spiegel-online 16.11.2017

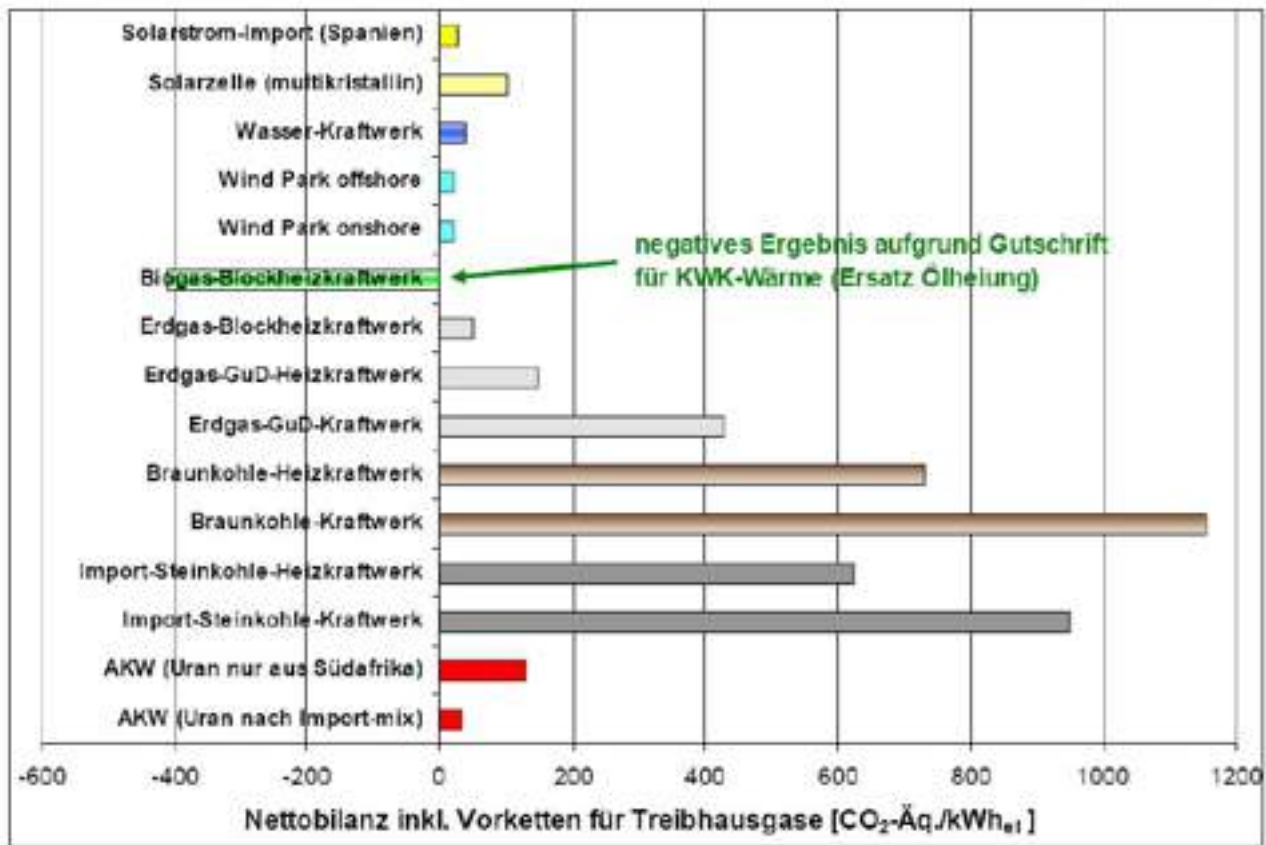
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/deutschland-das-sind-die-groessten-klimasuender-a-1178207.html>

Obige Auflistung gibt jedoch keine Hinweise auf die CO₂-Emissionen/ kWh. Ein entsprechendes Schaubild zog Spiegel-online wegen fehlerhafter Berechnungen in dem Artikel, dem das Schaubild entnommen wurde, zurück.

Dazu nachfolgendes Schaubild zeigt die Nettobilanz für Treibhausgase in CO₂-Äquivalent pro Kilowattstunde:

Bild 3

Gesamte Treibhausgas-Emissionen von Stromerzeugungsoptionen (inkl. vorgelagerter Prozesse und Stoffeinsatz zur Anlagenherstellung)



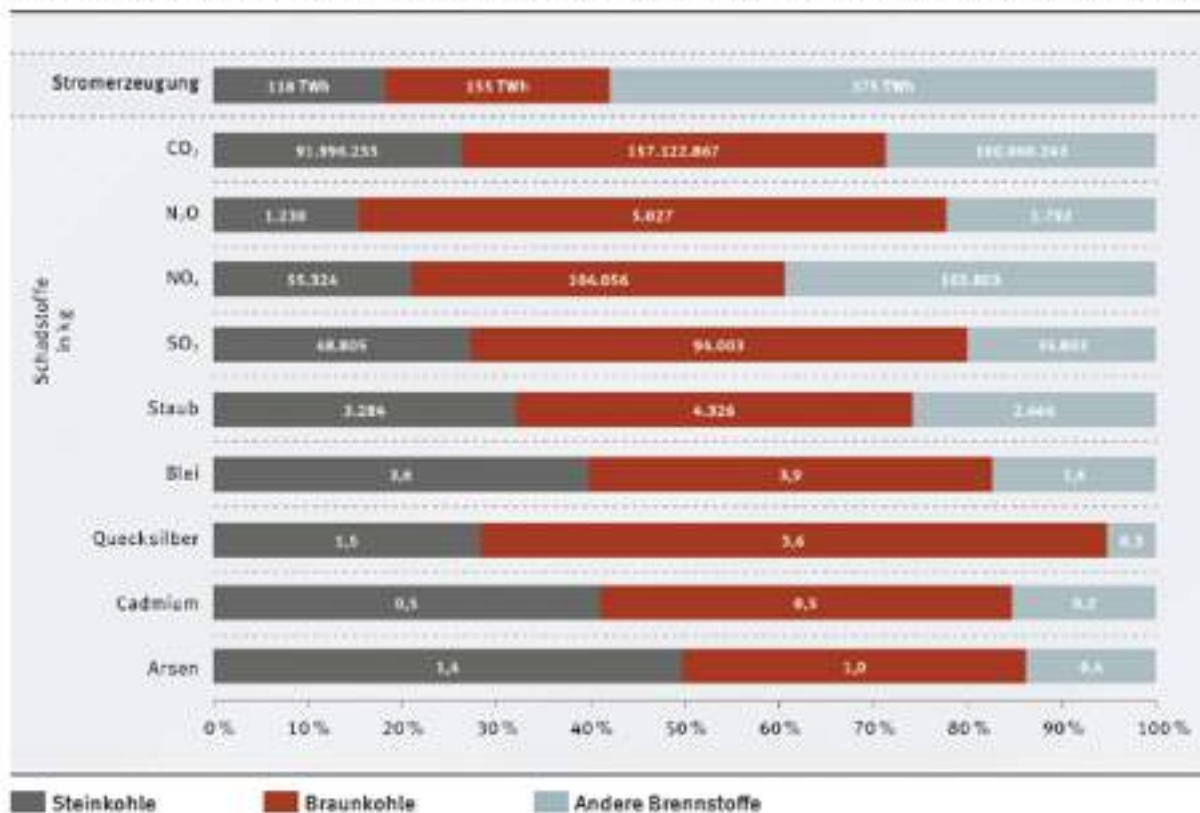
Quelle: eigene Berechnungen mit GEMIS 4.4

Aus: CO₂-Bilanzen verschiedener Energieträger, Deutscher Bundestag WD 8 056/2007, S.24

Nachfolgendes Schaubild zeigt neben den CO₂-Emissionen der Stromerzeugung auch die absolute Menge an anderen Schadstoffen:

Abbildung 10

Anteil der Braun- und Steinkohlen an der Bruttostromerzeugung sowie an den Emissionen der Stromerzeugung*



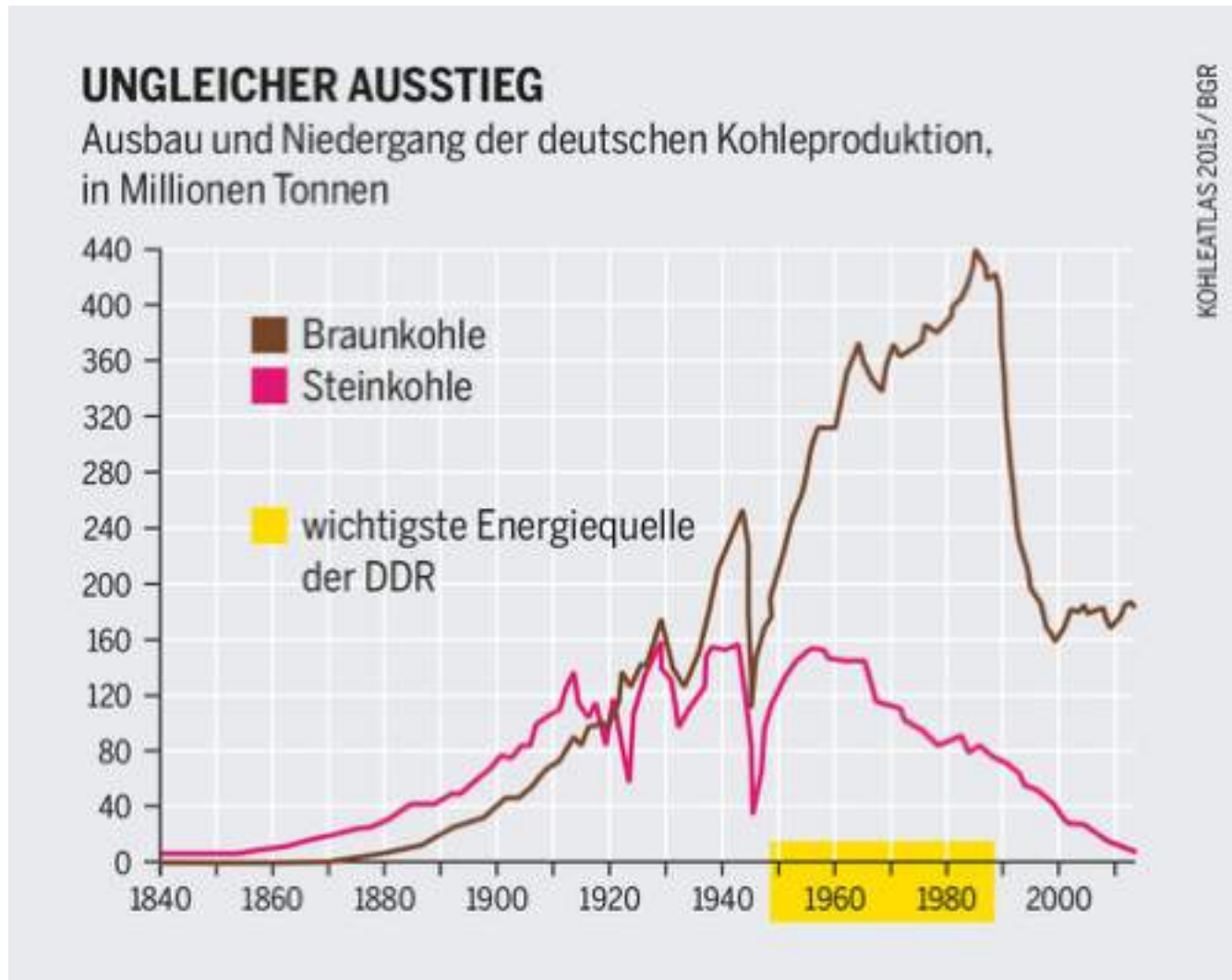
* Daten für 2015 – Ermittelt: Stromerzeugung in TWh

Quelle: UBA 2017; ACEB 2017

76 Detaillierte Angaben zu den EU-rechtlich vorgeschriebenen Meldungen der SO₂- und NO_x-Emissionen der Gesamtheit aller deutschen Großfeuerungsanlagen (inklusive der erdgas- und biomassebetriebenen Anlagen) sind auf <https://www.umweltbundesamt.de/daten/luftbelastung/massnahmen-zur-emissionsminderung-voemissionsminderung-bei-groessfeuerungsanlagen> einsehbar.

Aus: Daten und Fakten zu Braun- und Steinkohlen, Hintergrund / Dezember 2017, Umweltbundesamt UBA S.32

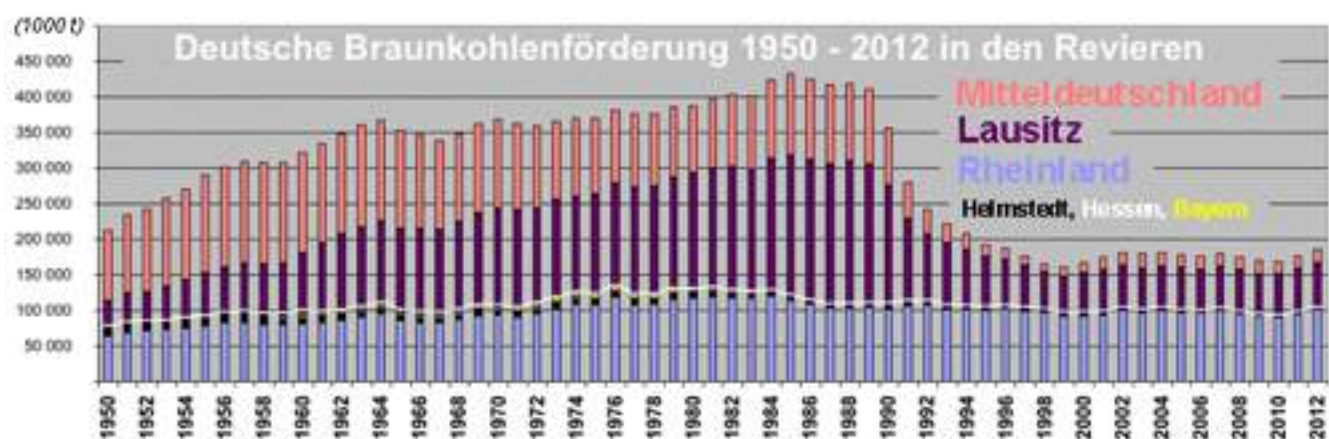
Mit Blick auf die Braunkohle darf jedoch nicht vergessen werden, dass es von Ende der 80er bis Anfang der 90er Jahre durch den Zusammenbruch der DDR-Wirtschaft, zu einem starken Einbruch bei der Braunkohleförderung kam, wie aus nachfolgendem Schaubild zu ersehen:



Aus: Kohleatlas der Heinrich-Böll-Stiftung

<https://www.boell.de/de/2015/06/02/kohleatlas> , S.15

Nachfolgend ein detaillierter Blick auf die Braunkohleförderung zwischen 1950 und 2012, aufgeteilt nach den einzelnen Revieren:



<http://www.udo-leuschner.de/energie-chronik/130903.htm> und: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. in: <http://www.kohlenstatistik.de>

Die nachfolgende Tabelle des Umweltbundesamtes zeigt den aus der Bruttostromerzeugung berechnete Stromverbrauch von 1990 – 2017:

Jahr	Kern-energie	Stein- kohle	Braun- kohle	Erdgas	Miner- al-öl- produkte	Wasser- kraft Lauf- wasser	Wind- energie	Biomasse	Photo- voltaik	Müll	übrige Energie- träger	Wasser- kraft Pump- arbeit (ab- züglich)	Strom- verbrauch insgesamt	Einfuhr	Ausfuhr	Strom- handels- saldo
	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]
1990	135	124	151	32	10	15	0	0	0	1	17	5	479	32	31	1
1991	131	133	140	32	13	13	0	0	0	1	14	5	473	30	31	-1
1992	141	126	137	29	12	15	0	0	0	1	14	5	472	28	34	-5
1993	136	130		29	9	16	1	0	0	1	14	5	462	33	33	1
1994	134	128	130	32	9	18	1	1	0	1	15	5	464	36	33	3
1995	137	130	126	36	8	19	1	1	0	1	16	6	470	40	35	5
1996	144	136	129	41	7	20	2	1	0	1	16	6	491	37	43	-5
1997	152	128	127	43	7	16	3	1	0	1	16	6	486	38	41	-3
1998	144	137	124	45	6	15	4	1	0	1	17	5	491	38	39	-1
1999	152	128	122	46	6	18	5	2	0	2	18	5	492	41	39	1
2000	151	128	132	44	5	19	9	3	0	2	20	6	507	45	42	3
2001	151	122	136	49	5	20	9	3	0	2	19	6	509	47	44	3
2002	147	120	141	50	8	21	14	4	0	2	16	6	517	51	45	7
2003	147	131	141	36	9	16	17	6	0	2	18	8	536	49	52	-3
2004	149	126	141	56	10	18	23	7	1	2	19	9	542	48	51	-3
2005	145	119	137	65	11	17	25	10	1	3	21	10	545	57	61	-5
2006	149	123	135	67	10	18	28	13	2	3	23	9	563	49	65	-17

Jahr	Kern-energie	Stein- kohle	Braun- kohle	Erdgas	Miner- al-öl- produkte	Wasser- kraft Lauf- wasser	Wind- energie	Biomasse	Photo- voltaik	Müll	übrige Energie- träger	Wasser- kraft Pump- arbeit (ab- züglich)	Strom- verbrauch insgesamt	Einfuhr	Ausfuhr	Strom- handels- saldo
	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]	[Mrd. kWh]
2007	126	127	139	70	9	19	36	18	3	4	24	9	564	46	63	-17
2008	133	111	135	80	9	18	37	21	4	4	22	8	565	42	62	-20
2009	121	97	131	73	9	17	35	24	6	4	19	8	528	42	54	-12
2010	127	106	132	81	8	19	35	26	11	4	24	9	564	43	58	-15
2011	98	101	136	78	7	16	45	29	18	4	23	8	546	51	55	-4
2012	90	105	145	69	7	20	47	35	24	5	23	8	560	46	67	-21
2013	88	115	145	61	7	21	48	36	28	5	24	8	569	39	71	-32
2014	88	107	141	55	5	18	53	38	33	6	24	8	560	40	74	-34
2015	83	106	140	56	6	17	73	40	35	5	25	8	578	37	85	-48
2016*	77	102	135	74	5	19	72	41	35	5	25	7	582	28	79	-51
2017**	69	84	133	78	5	18	96	41	36	5	25	8	583	28	80	-52

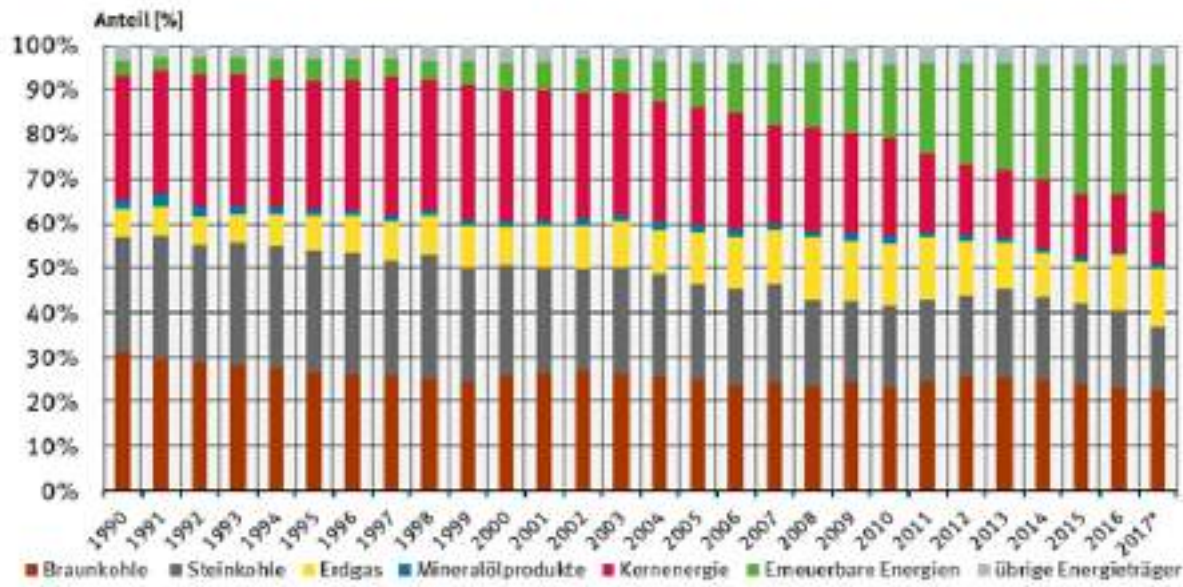
* vorläufige Daten ** geschätzte Daten Rundungen können zu abweichenden Summen führen
 Quellen: Umweltbundesamt, eigene Berechnungen, März 2018
 Der Stromverbrauch errechnet sich aus der Bruttostromerzeugung abzüglich der anteiligen Verluste durch Kraftwerksigenbedarf, Leitungsverluste (Anteils an der Bruttostromerzeugung) und Pumparbeit (nur Wasserkraft Pumpspeicher!).

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/entwicklung-der-spezifischen-kohlendioxid-4> S. 26 und 27

Die obige Tabelle zeigt u.a. auch, dass 2017 netto 52 Milliarden kWh ins Ausland geflossen bzw. ins Ausland verkauft worden sind.

Die nachfolgende Tabelle zeigt den „Deutschen Strommix“, d.h. den Anteil der Energieträger an der Bruttostromerzeugung in %.

Abb. 3: Anteil der Energieträger an der Bruttostromerzeugung – „Deutscher Strommix“



* vorläufig z.T. geschätzt

Quelle: AGEB Stand 2.2.2018, eigene Berechnungen UBA, AGEE - Stat 03/2018

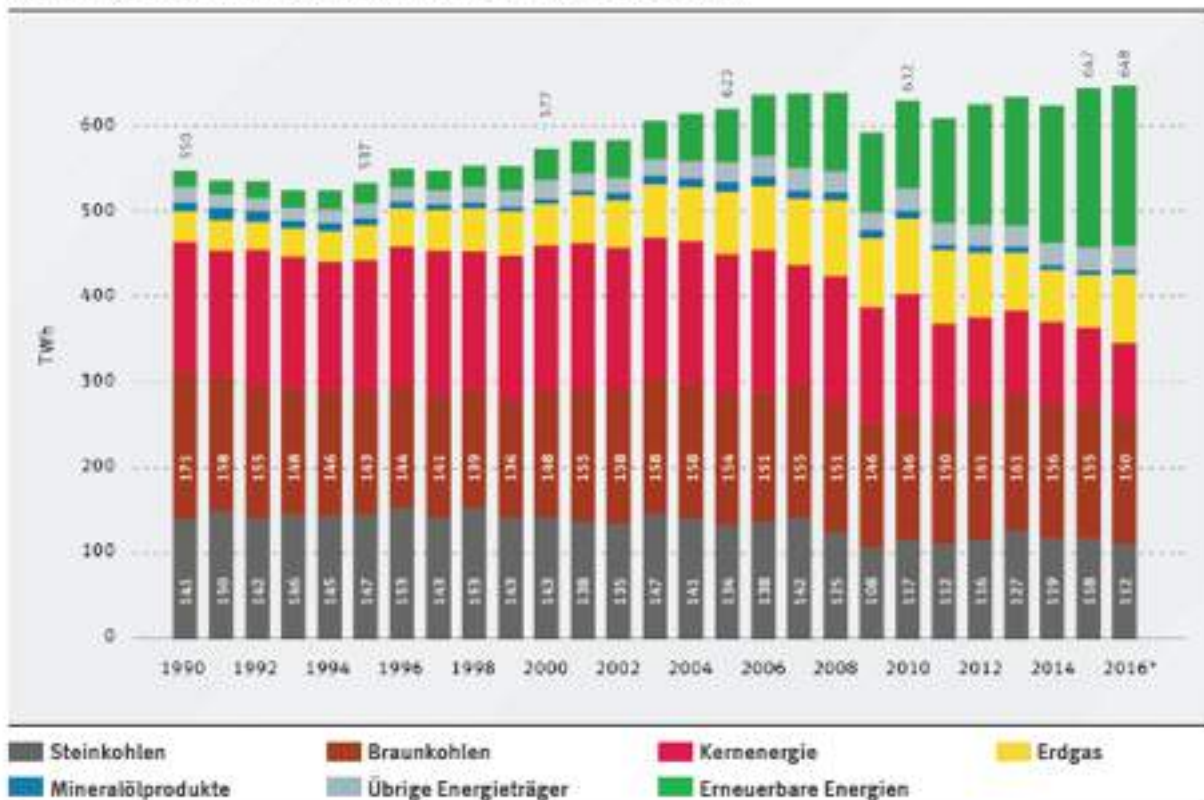
Aus: *Entwicklungen der spezifischen Kohlendioxid-Emissionen des deutschen Strommix in den Jahren 1990 – 2017*, S.19:

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/entwicklung-der-spezifischen-kohlendioxid-4>

Und nachfolgend der deutsche „Stommix“ in absoluten Zahlen (in Twh=TerraWattStunden = Milliarden Kilowattstunden):

Abbildung 03

Bruttostromerzeugung in Deutschland ab 1990 nach Energieträgern



* Vorläufige Angaben, z.T. geschätzt

Quelle: AGEB 06/2017

32 Die Bruttostromerzeugung ist die elektrische Arbeit, die an der Generatorenkammer gemessen wird.
 33 AG Energiebilanzen (AGEB), Stand 06/2017, vorläufige Angaben.
 34 Ibid.

aus: *Daten und Fakten zu Braun- und Steinkohlen, Hintergrund / Dezember 2017*, Umweltbundesamt UBA S.16

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/daten-fakten-zu-braunsteinkohlen>

Die aktuellen Schätzungen für 2017 bezüglich der CO₂-Emissionen in

CO₂-Emissionen in Deutschland - Schätzung für das Jahr 2017

Emissionsquellen	2016	2017	Veränderung	
	Mio. t	Mio. t	Mio. t	%
Energiebedingte Emissionen	754,1	748,7	-5,5	-0,7
Mineralöle	252,1	258,1	6,0	2,4
Erdgas und Grubengas	168,2	176,2	8,0	4,7
Steinkohlen	142,0	124,0	-18,0	-12,7
Braunkohlen	167,4	166,4	-1,0	-0,6
Sonstige ¹⁾	22,0	21,5	-0,4	-2,0
diffuse Emissionen ²⁾	2,4	2,4	0,0	0,0
Industrieprozesse	42,3	43,3	1,0	2,4
Lösemittel/ Produktverwendung³⁾	5,3	5,3	0,0	0,1
Gesamtsumme	801,8	797,3	-4,5	-0,6

1) fossiler Abfallanteil, Ersatzbrennstoffe und Emissionen durch Rauchgasentschwefelung

2) durch Förderung, Aufbereitung und Umwandlung von Brennstoffen

Quelle: © UBA Emissionssituation

Details anthropogener Treibhausgasemissionen in Deutschland im Jahr 2017 (erste Schätzung, IPCC-Systematik)							Änderungen zu 2016 nach Quellkategorien		
CO ₂ äquivalent (Mio. t)	CRF-Code	CO ₂	CH ₄	N ₂ O	F-Gase ¹⁾	Total	Total 2016	absolut	relativ
Energiebedingte Emissionen	1	748,7	12,3	5,5		766,5	771,9	-5,4	-0,7%
Energiewirtschaft	1.A.1	313,9	3,1	2,5		318,5	332,7	-13,7	-4,1%
Verarbeitendes Gewerbe	1.A.2	129,1	0,3	0,8		130,1	126,4	3,7	3,0%
Verkehr	1.A.3	168,8	0,1	1,7		170,6	165,8	3,8	2,3%
Übrige Feuerungsanlagen ²⁾	1.A.4+5	135,5	1,2	0,5		137,2	136,4	0,7	0,5%
davon Haushalte	1.A.4.b	90,3	0,8	0,3		91,5	91,5	0,0	0,0%
Brennstoffgewinnung und -verteilung	1.B	2,4	7,5	0,0		10,0	10,0	0,0	0,0%
Industrieprozesse	2	45,9	0,5	3,1	15,3	64,8	61,8	3,0	1,6%
Mineralische Produkte	2.A	20,0	-	-		20,0	19,6	0,4	2,0%
Chemische Industrie	2.B	5,6	0,5	0,7		6,8	6,8	0,1	0,8%
Herstellung von Metall	2.C	17,7	0,0	0,0		17,7	17,1	0,6	3,4%
Produktverwendungen	2.D	2,5	0,0	0,4		3,0	3,0	0,0	-0,3%
Landwirtschaft	3	2,8	32,0	30,4		65,2	65,2	0,0	0,0%
Abfallwirtschaft	5	-	9,2	0,8		10,0	10,5	-0,4	-4,3%
Insgesamt 2017		797,3	54,1	38,1	15,3	904,7	909,4	-4,7	-0,5%
Insgesamt 2016		801,8	54,4	37,9	15,3	909,4			
Änderungen zu 2016 nach THG, absolut		-4,5	-0,3	0,1	0,0	-4,7			
Änderungen zu 2016 nach THG, relativ		-0,6%	-0,6%	0,4%	0,0%	-0,5%			

1) F-Gase: inklusive PFC, HFC, SF₆ und NF₃; 2) inklusive Kleinmaschinen

Quelle: UBA Emissionssituation, Stand: 08.03.2018

Aus: UBA Emissionssituation Stand 06.03.2018

<https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/klimabilanz-2017-emissionen-gehen-leicht-zurueck>

Und nun noch die Sicht eines Energieerzeugers zum Kohleausstieg:

Wer vom Kohleausstieg spricht, muss differenzieren.



Vorteile moderner Steinkohlekraftwerke

- Kraftwerke können sich flexibel an schwankende Stromnachfrage anpassen
- Schon bei geringer Auslastung sind moderne Steinkohlekraftwerke wirtschaftlich
- Hoher Wirkungsgrad bei Kraft-Wärme-Kopplung (Auskopplung von Fernwärme)



Nachteile der Braunkohlekraftwerke

- 30 Prozent höherer CO₂-Ausstoß als Steinkohle
- niedrigerer Heizwert als Steinkohle
- niedrigerer Wirkungsgrad bei älteren Kraftwerken
- Tagebau verursacht gravierende Eingriffe in Umwelt

Bei den Zahlen für 2016 handelt es sich um Schätzungen des Umweltbundesamtes (UBA).
Die Zahlen für 2017 sind vorläufige Daten auf Basis von Berechnungen von Agora Energiewende

Dies ist ein Auszug aus der website der STEAG:

https://www.steag.com/de/leistungen/konventionelle-energieerzeugung/steinkohle/?pk_campaign=KohleAdwords (Hinweis von PS an AG: Keine Löschung veranlassen).

Ausgewählte Meldungen und Nachrichten:

1. Das Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung (I.M.U.) der Hans-Böckler-Stiftung (HBS) hat in seiner Mitbestimmungspraxis Nr. 16 – Juni 2018 den „Nachhaltigkeitskompass – Ein Wegweiser für Arbeitnehmervertreter/innen in Aufsichtsräten“ von Judith Beile und Katrin Vitols veröffentlicht: <https://www.boeckler.de/111681.htm?produkt=HBS-006919&chunk=1&jahr=>
2. Der Umbau von Kohlekraftwerken zu Energiespeichern (u.a. mit einem Beispiel der STEAG) könnte bei der Energiewende helfen. Mehr dazu in einem spiegel-online Artikel vom 23.08.2018:
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/kohlekraftwerke-koennten-bei-energie-wende-helfen-als-umgebaute-speicher-a-1219402.html>
3. „Erderwärmung: Klimawandel erklären? So gehts! Die Erde erwärmt sich. Das steht fest. Doch es gibt immer noch Skeptiker. Welches Halbwissen kursiert und wie sie dagegen halten können“ im Zeit-online-Artikel vom 19.08.2018:
<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-08/klimawandel-globale-erderwaermung-zweifel-argumente-klimamodelle>
4. „Deutschland kann sein Klimaschutzziel, bis 2020 seine Treibhausgase um 40 Prozent (im Vergleich zu 1990) zu senken, noch erreichen. Dazu muss ein Drittel aller Braunkohlekraftwerke sofort abgeschaltet werden, bei einem weiteren Drittel muss die Leistung moderat gedrosselt werden“, so eine Studie des Fraunhofer-Institut für Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik (IEE), die im Auftrag von Greenpeace erstellt wurde.
<https://www.greenpeace.de/presse/publikationen/energieszenario-2020> Mehr dazu in einem Taz-online-Artikel vom 16.08.2018:

<http://www.taz.de/!5528700/>

5. „Wer den Klimawandel nur auf das Phänomen der Erderwärmung reduziert, diskutiert am eigentlichen Thema vorbei. Es geht darum, soziale Ungleichheit und die ökologischen Fragen zusammen zu denken“, so Georg Diez in einer Kolumne von spiegel-online am 12.08.2018:
<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/kapitalismus-und-klimawandel-muessen-zusammengedacht-werden-kolumne-a-1222540.html>
6. Für die Energiewende braucht es Batteriespeicher, die Stromschwankungen ausgleichen können. Daimler nutzt dafür jetzt ein stillgelegtes Kohlekraftwerk. Mehr dazu in nachfolgender Meldung von der Daimler Global Media Site:
<https://media.daimler.com/marsMediaSite/de/instance/ko/Paradebeispiel-fuer-die-Energiewende-Kohlekraftwerk-wird-zu-automobilem-Batteriespeicher.xhtml?oid=40586809>
7. Die Bundesregierung hat am 27.06.2018 den „Sechsten Monitoring-Bericht zur Energiewende – Berichtsjahr 2016“ beschlossen:
<https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Energie/sechster-monitoring-bericht-zur-energiewende-kurzfassung.html> Der Monitoring-Bericht dokumentiert den Stand der Energiewende für das Jahr 2016 und bewertet den Fortschritt bei der Erreichung der Ziele.
8. „Der Klimawandel ist für viele Naturkatastrophen verantwortlich – für die vor allem die Rückversicherer bezahlen müssen. Also ist nur folgerichtig, was einer der größten Rückversicherer der Welt verkündet“, so die FAZ-online am 05.08.2018 in dem Artikel: „Sorge vor Klimawandel: Munich Re steigt aus der Kohle aus“: <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/unternehmen/klimawandel-sorge-munich-re-steigt-aus-der-kohle-aus-15724159.html>
9. Nachfolgend ein Artikel von Zeit-online (vom 08.08,2018) der sich u.a. auch auf eine aktuelle wissenschaftliche Veröffentlichung im Fachmagazin "Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America" bezieht (Trajectories of the Earth System in the Anthropocene PNAS, 31.07.2018) <http://www.pnas.org/content/early/2018/07/31/1810141115>), in dem vor einer „Heißzeit“ gewarnt wird: <https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-08/klimawandel-erderwaermung-duerre-risiko-klima-forschung-kippelemente>
10. Das Ökoinstitut hat für das Umweltbundesamt eine Studie über die Auswirkungen des Kohleausstiegs auf die Arbeitsplätze in der Braunkohleindustrie erstellt. Die Studie „Beschäftigungsentwicklung in der Braunkohleindustrie: Status quo und Projektion“ in: climate change 18/ 2018 des Umweltbundesamtes findet sich hier:
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/beschaefigungsentwicklung-in-der>
11. „Ausgerechnet in der größten Stadt der Lausitz wollen die Stadtwerke raus aus der Braunkohle und bis 2022 ein Gaskraftwerk bauen. Kommt der Kohleausstieg also viel früher?“, mehr dazu in dem Artikel „Lausitz – Ohne Kohle in Cottbus“ der Zeit-Online vom 21. Juli 2018: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-07/lausitz-cottbus-kohleausstieg-braunkohle-gaskraftwerk>
12. Agora-Energiewende, in deren Rat auch die IG BCE durch ihren Vorsitzenden vertreten ist, hat am 06.06.2018 ein 12-Punkte-Programm zur Netzmodernisierung und zur Umsetzung des im Koalitionsvertrags gesetzten Ziels den Anteil der Erneuerbaren Energien bis 2030 auf 65 Prozent zu steigern,

veröffentlicht: <https://www.agera-energiwende.de/presse/pressemitteilungen/wie-man-65-prozent-erneuerbare-energien-bis-2030-in-die-stromnetze-kriegt/>

13. Deutschland hat sich zum Ziel gesetzt, seine Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 gegenüber dem Jahr 1990 um mindestens 40 Prozent zu reduzieren. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Bundesregierung im Dezember 2014 das Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 beschlossen. Der am 13.06.2018 vom Bundeskabinett beschlossene „Klimaschutzbericht 2017“ stellt den Stand der Anstrengungen von Bund, Ländern und Kommunen dar. Aktuell ist davon auszugehen, dass mit den bisher umgesetzten Maßnahmen bis 2020 eine Minderung der Treibhausgasemissionen um etwa 32 Prozent gegenüber 1990 erreicht wird. Der „Klimaschutzbericht 2017 zum Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 der Bundesregierung“ findet sich hier: <https://www.bmu.de/publikation/klimaschutzbericht-2017-zum-aktionsprogramm-klimaschutz-2020-der-bundesregierung/>

Diese Meldungen sind Teil der täglichen Nachhaltigkeitsrecherche, die seit mehreren Jahren an einen Verteilerkreis verschickt werden. Wer diese Informationen zukünftig erhalten möchte, kann dies per e-mail an PeterSchmitt-Berlin@web.de mitteilen.

IG BCE Aktuell

Nachfolgend ein Auszug aus „IG BCE aktuell“ 6-2018 zu der „Kommission Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung“ („Kohle-Kommission“) und der dazu auf der IG BCE website veröffentlichte Kommentar eines Kollegen:

<https://www.igbce.de/mitglieder/igbce-aktuell/06-2018/energie-geht-uns-alle-an/168190?back=&highlightTerms=>

„IG BCE aktuell 6/2018

Energie geht uns alle an

Die IG BCE will sich mit einer klaren Stimme für eine ausbalancierte Energiepolitik in die von der Bundesregierung geplante „Kommission Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung“ einbringen.

31.05.2018

In der „Kommission Wachstum, Strukturwandel, Beschäftigung“ will die Bundesregierung Maßnahmen vereinbaren, um das für 2030 gesetzte Ziel der CO₂-Reduktion zu erreichen. Gleichzeitig soll die Lücke zum für 2020 gesetzten Wert, 40 Prozent Minus gegenüber 1990, so weit wie möglich geschlossen werden. Die Kommission soll dazu einen Plan entwickeln, der die schrittweise Reduzierung und Beendigung der Kohleverstromung, einschließlich eines Abschlussdatums, entwickelt. Außerdem sollen Investitionen in den vom Strukturwandel betroffenen Regionen und Branchen verabredet werden.

Das Vorhaben verfolgen viele Mitarbeiter in der Energiewirtschaft und der energieintensiven Industrie mit großer Sorge. „Wir werden, wenn nötig, Kante zeigen“, sagte deshalb Michael Vassiliadis, Vorsitzender der IG BCE, bei einer Betriebsrätekonferenz in Bochum. Ein vorschnelles Abschalten konventioneller Energieträger würde den Strom schlagartig um Dimensionen verteuern, warnte Vassiliadis vor gut 200 Betriebsräten. „Das trifft am Ende auch die Jobs in den energieintensiven Industrien“, so Vassiliadis.

Der Pfad für ein Auslaufen der Kohleverstromung ist heute bereits vorgezeichnet - durch in den kommenden Jahrzehnten auslaufende Genehmigungen und dadurch, dass in neue Kraftwerke nicht mehr investiert wird. Jedes Abweichen davon würde jedoch empfindliche Strukturbrüche nach sich ziehen, vor allem in den deutschen Braunkohlestandorten. „Das Abschalten eines Kraftwerks würde sich hier auf das komplette System niederschlagen“, warnte Vassiliadis. Denn die Braunkohle ist vor allem deshalb Deutschlands günstigster Energieträger, weil sie direkt am Ort des Abbaus verstromt wird. Das schrittweise Herunterfahren funktioniert deshalb nicht.

Gleichzeitig warnte Vassiliadis vor den Folgen für die Arbeitsplätze in den energieintensiven Industrien - also den Kernbranchen der IG BCE. Da Deutschland bis 2022 auch aus der Kernkraft aussteigen werde und Energie aus erneuerbaren Technologien nicht konstant zur Verfügung stehen werde, müsse günstige Kohle durch teures Gas ersetzt werden. Das wiederum verteuere den Strom für die Großverbraucher in den energieintensiven Branchen. „Das Energiethema ist kein reines Kohlethema“, mahnte IG-BCE-Hauptvorstandsmitglied Frank Gottselig, selbst Betriebsrat in einem energieintensiven Papierwerk, „es geht uns alle an“.

Für Vassiliadis ist deshalb entscheidend, dass die Kommission in erster Linie belastbare und nachhaltige Zukunftskonzepte für die vom Strukturwandel betroffenen Regionen entwickle. „Die Menschen in den Revieren brauchen keinen überhasteten, unkontrollierten Ausstieg aus der Kohle“, so Vassiliadis. „Was sie brauchen, ist ein Einstieg in einen Strukturwandel, der gute Industriearbeit sichert.“ Gleichzeitig könne die Last der CO₂-Einsparungen nicht allein auf den Schultern der Beschäftigten in der Energiebranche abgelegt werden. „Wir werden darauf dringen, dass andere Sektoren ihre Beiträge synchron bringen“, sagte Vassiliadis. Vergleichbare Kommissionen plant die Bundesregierung für den Bau- und den Verkehrssektor. Letzterer hat seit 1990 seinen CO₂-Ausstoß bislang lediglich konstant gehalten, während die Energiewirtschaft ihn seitdem bereits um 32 Prozent zurückgefahren hat.

Moderationszeiten für Kommentare

Liebe Leserin, lieber Leser, Ihre Meinung zu diesem Artikel interessiert uns sehr. Das Moderatoren-Team ist an den Arbeitstagen ab 8 Uhr morgens wieder in der Redaktion und freut sich auf Ihren Kommentar.

Die Zeit drängt!

Stefan 01.06.2018 15:34 Uhr

Nach über 40 Jahren IGBCE-Mitgliedschaft habe ich berechtigte Zweifel daran, ob eine Organisation welche von ihren Mitgliedern lebt, die richtigen Weichenstellungen für den nötigen Klimaschutz objektiv treffen kann! Die Argumente der IGBCE für einen längeren Verbleib in der Braunkohleverstromung sind nach all dem was man über den Klimawandel weiß, für mich nicht mehr nachvollziehbar. Es gibt Studien die belegen, dass man schneller und mit händelbaren Problemen aus der Braunkohle aussteigen kann. Anstatt die Kumpel darüber zu informieren und über die Auswirkungen der Erderwärmung aufzuklären, macht ihr euch für eine Laufzeitverlängerung stark und ignoriert Fakten. Zeigt brauchbare Visionen für die Menschen auf! Davon seid ihr zur Zeit weit entfernt! Die Sinnhaftigkeit eines schnellen Ausstiegs steht außer Frage und darf nicht am Geld scheitern. Zeit um sich mit konstruktiven Ideen einzubringen war genug, das Thema kam ja nicht über Nacht. Nutzt als IGBCE eure Kraft für einen sozialverträglichen Strukturwandel welcher keinen Kumpel zurücklässt, der aber auch die Gefahren der Klimaerwärmung und das nötige Handeln dagegen angemessen berücksichtigt.

„Wir zerstören die Erde, unternimmt etwas dagegen, der Erde ist es egal ob wir sie retten!“

Glück Auf,
Stefan“

Abschließend (last but not least – und nicht nur in eigener Sache):

1. **FALLS SIE DAS „NEUE NACHHALTIGKEITS-INFO (NNI)“ NICHT ERHALTEN MÖCHTEN, KLICKEN SIE BITTE [HIER](#)**
2. Wer weitere Interessenten für das NNI hat, teile uns dies ebenfalls per Mail mit
3. Seit dem letzten NNI-02/2018 ([DOWNLOAD](#)) waren alle QFC-CSR-Infos, die wir auch in der Bildungsarbeit des Projektes CaeSaR und des gemeinsamen Chemie3-Projektes „Promotor für Nachhaltigkeit und Innovation“ (PNI) von der website des QFC gelöscht. Wieso eigentlich ?
4. Am 15.06.2018 fand ein Gespräch zwischen den Herausgebern des NNI und dem Vorsitzenden der IG BCE, Michael Vassiliadis, statt. Bei diesem Gespräch wurde auch die Löschung des CSR-Infos 66 (mit Klimafakten zum Rekordjahr 2016), sowie die jüngste Löschung der restlichen 65 CSR-Infos angesprochen. Michael Vassiliadis versprach, dass die 65 CSR-Infos unverzüglich wieder auf der website eingestellt werden, und dass auch das CSR-Info 66 wieder veröffentlicht wird – zusätzlich mit einer Kommentierung der IG BCE.
5. Nach dem Gespräch wurde ein Großteil der 65 CSR-Infos wieder auf der website des QFC eingestellt (allerdings fehlen derzeit insgesamt noch 15 der gelöschten QFC-CSR Infos: z.B. zu den Ergebnissen der Weltklimakonferenz in Paris und den Positionen der IG BCE zu Just Transition, Klimaschutz und Guten Jobs; zu Ressourceneffizienz; zu Globalen Risiken; Zu dem Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 der Bundesregierung und der Position der Position der IG BCE; zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und QFC-Projekten; zu dem Deutschen Nachhaltigkeitskodex; Zu dem Sachstandsbericht des Weltklimarates)
6. Die am 21. April 2016 von IG BCE (Gesellschafterin des QFC) / QFC (-

Kuratoriumsvorsitzenden und -Geschäftsführung) veranlasste Löschung des CSR-Info 66, das wir im NNI 1/2018 ([DOWNLOAD](#)) veröffentlicht hatten, ist weiterhin noch nicht auf der QFC-website veröffentlicht. Wenn die IG BCE zu den Klimadaten die in dem CSR-Info 66 aufgeführt wurden, andere, eigene oder alternative Fakten hat, sind wir gerne bereit, diese in einem der nächsten NNI zu veröffentlichen und zu kommentieren.

7. Der ehemalige Bezirksleiter des IG BCE Bezirks Freiburg, Heiner Stroh, hatte im Mai 2018 einen offenen Brief ([link zum download](#)) an den IG BCE-Vorsitzenden geschickt, in dem u.a. die aktuelle Politik der IG BCE kritisiert wurde. Der IG BCE Vorsitzende antwortete auf diesen Brief am 11.06.2018 ([link zum download](#)) und fügte dem Brief die Position der IG BCE (Faktenpapier Energiewende ([link zum download](#)), Antrag B043 des 6. Ordentlichen Gewerkschaftstages der IG BCE ([link zum download](#)), Brancheninfo Klimaabkommen von Paris von Juli 2017 ([link zum download](#)) zu. Wir dokumentieren hier diesen Briefwechsel (incl. Material)([link zum download](#)), zumal er auch Bezug zu dem QFC-CSR-Info 66, wie auch insgesamt zu den CSR-Infos des Qualifizierungsförderwerkes Chemie nimmt. Dazu die Anmerkung: Bei den QFC-CSR-Infos wurde, sofern zu dem jeweiligen Zeitpunkt der Veröffentlichung eine IG BCE-Position (incl. der Beschlusslagen der IG BCE) zu dem Thema vorhanden war, diese auch veröffentlicht. Die Beschlusslage des 6. Ordentlichen Gewerkschaftstages vom Oktober 2017 konnte nicht veröffentlicht werden, da seit der Löschung des QFC-CSR-Infos 66 im April 2017 keine weiteren QFC-CSR-Infos veröffentlicht wurden.
8. Der DGB hat auf seinem Bundeskongress im Mai 2018 eine Position u.a. zu den Klimazielen beschlossen. Vorausgegangen war der Beschlussfassung anscheinend der Versuch von Seiten der IG BCE die nationalen Klimaziele in dem Antrag zu streichen (<http://www.taz.de/!5497171/>). Die IG BCE konnte sich damit nicht durchsetzen (<http://www.taz.de/!5503943/>) wie dem beschlossenen (geänderten) Antrag „Co11 Klima, Energie und Mobilität – Den Wandel gerecht gestalten“ zu entnehmen ist: <http://www.dgb.de/uber-uns/dgb-heute/bundeskongress/21-ordentlicher-bundeskongress/dgb-obk-beschluesse-21-parlament-der-arbeit-dgb-bundeskongress-2018/> Die ursprüngliche Fassung des Antrags CO11 findet sich hier: <http://bundeskongress.dgb.de/antraege/++co++71218e78-3c04-11e8-84f1-52540088cada>